



Impressum

Pädagogisches Konzept der Gemeinschaftsschule Rheinberg

1. Auflage November 2010

Das vorliegende pädagogische Konzept für die Gemeinschaftsschule Rheinberg wurde im Auftrag der Stadt Rheinberg von Lehrerinnen und Lehrern der GHS Rheinberg und der Realschule Rheinberg erarbeitet. Es ist in Anlehnung an die Konzeptvorlage der Profilschule Ascheberg erstellt worden. Mit dem Aufbau der Gemeinschaftsschule Rheinberg wird das Konzept weiterentwickelt, evaluiert und fortgeschrieben.

Vorwort	3
1. Leitbild der Gemeinschaftsschule Rheinberg	5
Begeistern – Schule als Lebens- und Erfahrungsraum	6
Befähigen – Schule der individuellen Förderung	6
Befähigen – Schule mit Neigungsprofilen	7
Beraten – Schule der Vielfalt	8
Begleiten – Schule der individuellen Entwicklung	9
Begleiten – Schule als Gemeinschaft	9
2. Pädagogisches Konzept	10
2.1. Das Lernkonzept der Schule	10
Entwicklung von Fachkompetenz	10
Entwicklung methodischer, personaler und sozialer Kompetenzen	11
Individuelle Förderung	13
Leistungskontrolle und -bewertung	18
2.2. Das Erziehungskonzept der Schule	18
Schwerpunkte der Arbeit der Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sowie der Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer	19
Konzept zur psychosozialen Beratung	19
Konzept zur sozialpädagogischen Beratung	25
3. Schulstruktur	33
Aufnahme	33
Tagesrhythmus	33
Zweite Fremdsprache	33
Wahlpflichtbereich I	34
Wahlpflichtbereich II	34
Besonderes Fächerangebot	34



Versetzung	34
Differenzierung	35
Abschlüsse und Berechtigungen	35
Fremdsprachenfolge	35
Abitur.....	35
Organisation in den Abteilungen	36
Jahrgangsstufe 5 bis 7 - Abteilung I.....	36
Jahrgangsstufe 8 bis 10 - Abteilung II	39
Jahrgangsstufe 11 bis 13 - Abteilung III	40
Ganztag.....	41
Gemeinsamer Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderungen.....	41
Sport, Gesundheit und Ernährung	45
Berufswahlorientierung	48
Ausblick: Bilingualer Schwerpunkt	50
Ausblick: Musischer Schwerpunkt	51
Lehrerschaft	52
Jahrgangsteams.....	52
Schulleitung.....	52
Steuergruppe.....	52
4. Schulentwicklung als Qualitätsentwicklung.....	54
Entwicklung der Schule zu einer Teamschule	54
Lehren und Lernen in der Gemeinschaftsschule Rheinberg.....	54
Schulkultur	54
Rahmenbedingungen und notwendige Ressourcen	55
5. Anlagen	57
6. Mitglieder der Planungsgruppe.....	58



Vorwort

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

analog zur Entwicklung der Schülerzahlen des Landes Nordrhein-Westfalen vollziehen sich auch in unserer Stadt spürbare Veränderungen im Schüleraufkommen. Insbesondere die Gemeinschaftshauptschule Rheinberg verzeichnet einen deutlichen Rückgang der Schülerzahlen. Die Begründung liegt in der Bevölkerungsentwicklung, aber vor allem auch in dem Elternwillen, bei dem weiterführenden Schulangebot für ihre Kinder insbesondere Bildungsgänge mit Abituroption (Gymnasium und Gesamtschule) zu bevorzugen. Der Bestand der örtlichen Hauptschule ist seit Jahren akut gefährdet. Bei einer Schließung der Hauptschule geht für die Stadt ein wesentlicher Zweig ihres weiterführenden Schulangebotes vor Ort verloren.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung hat sich der Rat der Stadt Rheinberg entschlossen, als Schulversuch ein neues Bildungsangebot in den Sekundarbereichen I und II für die Stadt Rheinberg zu entwickeln, das in seiner Kapazität auf die Aufnahme der in unserer Stadt lebenden Kinder zielt und gleichzeitig so verfasst ist, dass es als Ganztagschule mit den drei Bildungsgängen unter einem Dach alle Grundschulabgänger zu allen Abschlussformen der Sekundarstufen I und II führen kann.

Die wichtigsten Merkmale der geplanten Schule sind:

- Alle Kinder der 5. bis zur 10. Klasse werden in Klassenverbänden im Schulzentrum Rheinberg mit den neigungsgerechten Profilangeboten gemeinsam beschult.
- Der gemeinsame Unterricht im Klassenverband wird für die Klassen 9 und 10 mit den neigungsgerechten Profilangeboten im Ergänzungsunterricht fortgeführt.
- In der Jahrgangsstufe 8 finden bundesweite Lernstandserhebungen und
- am Ende der Klasse 10 finden zentrale Abschlussprüfungen mit der Vergabe entsprechender Abschlüsse und Berechtigungen statt.

Je nach Abschluss ist der Übergang in die eigene dreijährige gymnasiale Oberstufe problemlos möglich. Ebenso wird der Wechsel in das berufliche Schulwesen sorgfältig vorbereitet.

Auf den folgenden Seiten erhalten Sie Informationen über das pädagogische Konzept der geplanten Gemeinschaftsschule.

Ich sage den Damen und Herren der pädagogischen Arbeitsgruppe herzlichen Dank für ihre Arbeit. Beim Lesen des Konzeptes werden Sie feststellen: Im Mittelpunkt aller Bemühungen der neuen Gemeinschaftsschule steht der Erfolg der Schülerinnen und



Schüler. Das ist unser wichtigstes gemeinsames Anliegen. Im November 2010 wurde das pädagogische Konzept in einer öffentlichen Abendveranstaltung allen Interessierten in unserer Stadt erläutert und Fragen beantwortet. Zeitgleich erfolgte eine anonyme Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten, deren Ergebnisse mit dem erforderlichen Antrag nach § 25 des Schulgesetzes dem zuständigen Schulministerium NRW zur Entscheidung vorgelegt werden.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr

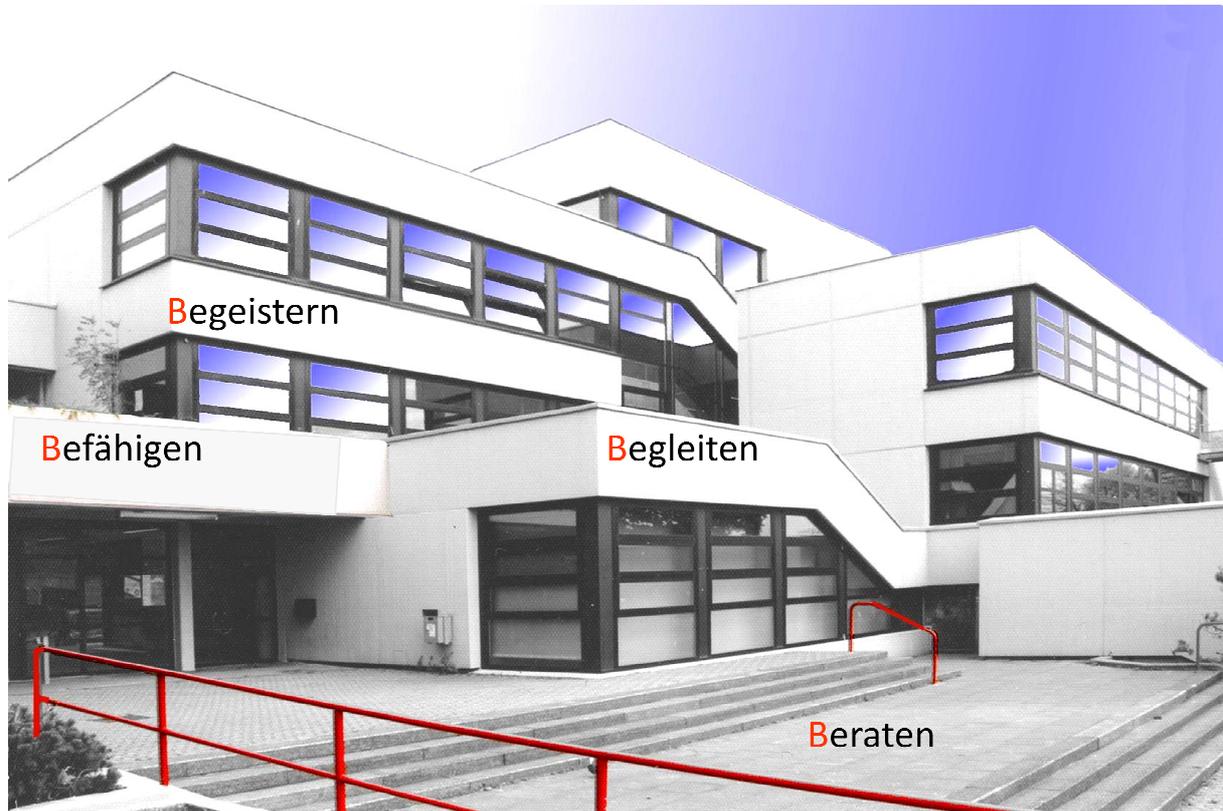
A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hans-Theo Mennicken'.

Hans-Theo Mennicken
Bürgermeister

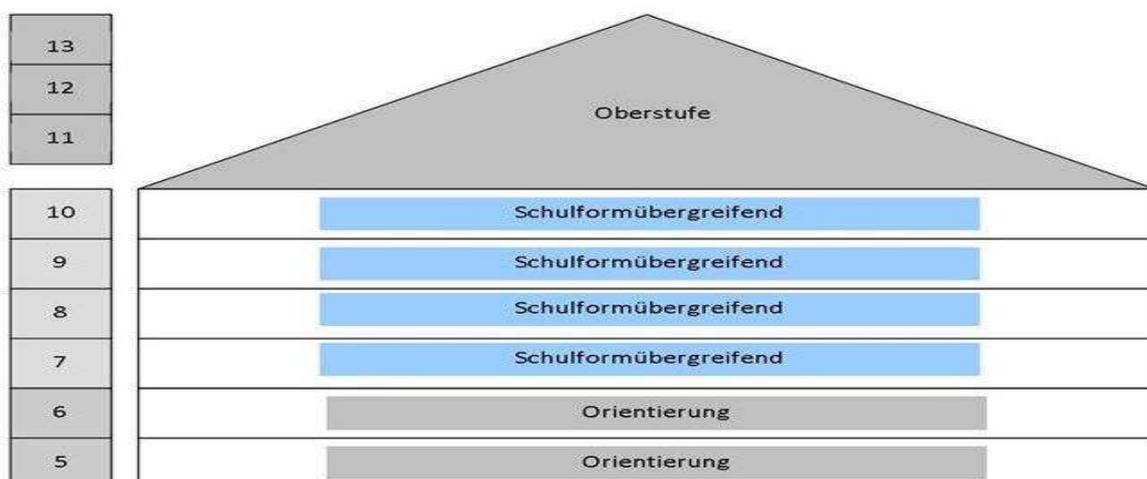


1. Leitbild der Gemeinschaftsschule Rheinberg

Die Gemeinschaftsschule Rheinberg ist ein Ort der fachlichen und sozialen Bildung, die auf ein selbstständiges und sozial verantwortliches Leben in unserer Gesellschaft vorbereitet. Im Mittelpunkt der pädagogischen und sozialen Arbeit stehen die vier „B“ – **B**egeistern, **B**efähigen, **B**eraten, **B**egleiten.



Sie ist eine Schule der Jahrgänge 5 bis 13 für alle Mädchen und Jungen, die in der Stadt Rheinberg leben.





Begeistern - Schule als Lebens- und Erfahrungsraum

Die Gemeinschaftsschule Rheinberg ist ein Ort, wo Kinder und Jugendliche gern leben und lernen und sich mit ihrer Schule identifizieren. Sie ermöglicht ihnen wichtige Grunderfahrungen zur Individualität und zum Aufbau sozialer Verantwortung, zur kulturellen Teilhabe, zum ethischen Urteilen und Handeln, zur verantwortlichen Tätigkeit in der Berufs- und Arbeitswelt und zur Mitbestimmung und Mitverantwortung in einer demokratisch verfassten Gesellschaft. Leben und Lernen sollen, soweit dies möglich und sinnvoll ist, eng aufeinander bezogen werden. Das Lehren und Lernen in der Gemeinschaftsschule folgt den Prinzipien der Gegenwarts- und Zukunftsorientierung, der Wissenschaftsorientierung, der Erfahrungsorientierung und der Handlungsorientierung. Darüber hinaus versteht die Schule sich als Schule im Ort, die die nähere und weitere Umgebung, die Natur, die Kommune und die Region als Lernmöglichkeiten in ihre Arbeit bewusst einbezieht.

Befähigen - Schule der individuellen Förderung

Schülerinnen und Schüler stehen in der Gemeinschaftsschule Rheinberg im Mittelpunkt aller pädagogischen Bemühungen, so dass jedes Kind seine Potentiale ausschöpft und eine bestmögliche Ausgangsposition für den weiteren schulischen und beruflichen Werdegang erreicht. Unabhängig von ihren Vorkenntnissen, ihrer Sprache, ihrem kulturellen Hintergrund und ihrem Lerntempo werden alle Kinder und Jugendlichen in der Gemeinschaftsschule Rheinberg ihre Chancen und Begabungen optimal nutzen und entfalten können; denn im Zentrum schulischer Arbeit steht die individuelle Förderung, die auf alle Schülerinnen und Schüler spezifisch abgestimmt ist.

Die Gemeinschaftsschule Rheinberg hat dieses Recht der Schülerinnen und Schüler auf individuelle Förderung in ihrem Leitbild als tragende Säule (vgl. Pädagogisches Konzept, S. 10) fest verankert und kommt diesem durch die Einführung verschiedener innovativer Bausteine nach.

Neben einer intensiven Förderung im Regelunterricht durch den Einsatz unterschiedlicher Methoden werden an der Gemeinschaftsschule Rheinberg mehrere Projekte von der Erprobungsstufe bis zur Oberstufe durchgeführt. Beispielhaft zu nennen sind an dieser Stelle:

- das Fördertutorenprogramm 5plus7
- die Profilbildung
- die Lernbürostunden
- die Schülertutorien
- das Beratungskonzept
- das Konzept zur Berufswahlorientierung

Im weiteren Kontext werden die verschiedenen Konzepte ausführlich dargelegt.

Im Vorfeld haben wir unseren Unterricht und unsere Schulorganisation so gestaltet, dass alle Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Möglichkeiten zur Entfaltung bringen und ihre Lern- und Bildungsziele erreichen können. Dabei berücksichtigen wir sowohl den Förder- als auch den Fordergedanken für die Kinder.



Individuelle Förderung setzt für uns nicht erst bei mangelhaften Leistungen an, sondern bei diagnostizierten Schwächen und Stärken. An der Gemeinschaftsschule Rheinberg wird die pädagogische Diagnostik nicht ausschließlich über die Verfahren der standardisierten Leistungsbemessung, Lernstandserhebungen, Parallelarbeiten, die Ergebnisse aus Klassenarbeiten und Hausaufgaben definiert. Vielmehr werden wir zunehmend unsere Schülerinnen und Schüler zu selbstgesteuertem Lernen befähigen und sie in Prozesse der (Selbst-)Beurteilung involvieren. Schülerinnen und Schüler weisen häufig eine hohe Fähigkeit zu Lernberatungen auf, die wir in jahrgangsübergreifenden Gruppen (Fördertutorenprogramm 5plus7, Schülertutorien) zu nutzen wissen.

Um den Bereich der Diagnostik weiter zu optimieren werden schulinterne Fortbildungen zu diesem Thema durchgeführt. Das folgende individuelle Lernportfolio wird ab der Jahrgangsstufe 5 implementiert und begleitet die Schülerinnen und Schüler während ihrer gesamten Schullaufbahn:

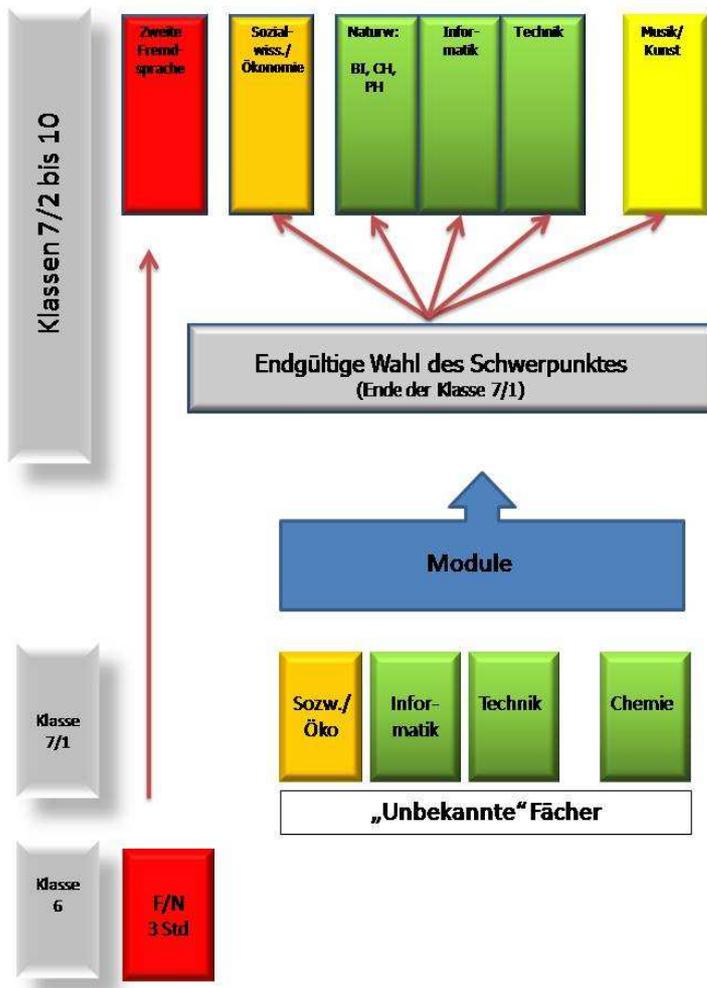
- Selbstportraits aus den verschiedenen Jahrgangsstufen
- Zertifikate, die die Fähig- und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler aus dem Fachunterricht, der verschiedenen Maßnahmen der Berufswahl-orientierung und aus dem außerschulischem Engagement dokumentieren
- Standardisierte Tests bzw. Curriculare Tests
- Lernpläne z. B. Kompetenzraster in Verbindung mit Checklisten und kompetenzorientierten Aufgaben
- Kompetenztests wie Ergebnisse von Klassenarbeiten, Lernzielkontrollen
- Lernbeobachtungsbögen, Selbsteinschätzungsbögen
- Lernbegleitung in Form eines Logbuches

Befähigen - Schule mit Neigungsprofilen

Kinder und Jugendliche haben bestimmte Stärken, Neigungen und Begabungen und wollen diese zum Ausdruck bringen, wollen sich dabei anstrengen und optimale Leistungen zeigen. Die Gemeinschaftsschule Rheinberg gibt den Schülerinnen und Schülern eine besondere Möglichkeit mit der Profilbildung ab Klasse 7. Ein Teil des Unterrichts wird in Form einer fachspezifischen äußeren Differenzierung durchgeführt, der sogenannten Neigungsdifferenzierung. Dies geschieht neben den schulischen Möglichkeiten auch im Hinblick auf außerschulische Partner sowie örtliche Strukturen (z.B. Unternehmensstandorte, Wirtschaftsbranchen). Das Angebot der unterschiedlichen Schwerpunktfächer fördert die begabungsgerechte Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Im ersten Halbjahr der Klasse 7 werden in Modulen (zeitlich begrenzte Abschnitte) die als Wahlpflichtfach möglichen, aber den Schülerinnen und Schülern bisher unbekanntem Fächer unterrichtet (Chemie, Informatik, Technik, Ökonomie und Sozialwissenschaft). Der Stundenumfang des Unterrichts in Modulen entspricht der zeitlichen Vorgabe der weitergeführten Sprachen. Die endgültige Festlegung des Schwerpunktfaches erfolgt am Ende der Klasse 7/1.

Ab Klasse 7/2 ist dann das gewählte Wahlpflichtfach I, bzw. die weitergeführte Fremdsprache das 4. Fach der Fächergruppe I. Diese Wahl gilt bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10.



Im Schulhalbjahr 7/1 werden den Schülerinnen und Schülern die Fächer des WP I Bereiches vorgestellt, die unbekannt sind. Dabei wird das Schulhalbjahr nach der Anzahl der vorzustellenden Fächer in zeitgleiche Epochen unterteilt. Die Schülerinnen und Schüler nehmen innerhalb dieser Epochen im Wechsel am Unterricht der Schwerpunktfächer teil. Die Leistungen werden auf dem Halbjahreszeugnis mit einer Note unter Wahlpflichtunterricht bewertet. Am Ende des 1. Halbjahres wählen die Schülerinnen und Schüler endgültig den Schwerpunkt. Der Unterricht in der 2. Fremdsprache wird in diesem Fall während des gesamten 1. Schulhalbjahres fortgeführt.

Beraten - Schule der Vielfalt

Die Gemeinschaftsschule Rheinberg ist eine Schule für alle Rheinberger Kinder, bejaht die Unterschiede zwischen ihnen ganz bewusst und versteht sie als Bereicherung. Daraus ergibt sich eine weitgehende Individualisierung des Unterrichts, die Rücksicht auf das unterschiedliche Lerntempo der Kinder und ihre individuell verschiedenen Bedürfnisse und Fähigkeiten nimmt. Die Schülerinnen und Schüler leben und lernen gemeinsam in leistungsheterogenen Gruppen. Die Schule will niemanden aussondern. Es gibt auch kein „Sitzenbleiben“ bis Klasse 7 einschließlich. Stattdessen reagiert die Schule flexibel mit individueller Förderung auf drohende Leistungsschwierigkeiten. Statt einer äußeren Leistungs differenzierung wird den unterschiedlichen Neigungen und Begabungen durch vielfältige Formen der inneren Differenzierung in der gesamten Sekundarstufe I entsprochen.

Ziel ist es, im Zusammenwirken von Schülerinnen und Schüler, den Lehrkräften und den Eltern alle Kinder zu bestmöglichen Leistungen und Abschlüssen zu führen, so dass mindestens 60 Prozent aller Schülerinnen und Schüler am Ende der Klasse 10 den



Abschluss erwerben, der zum Übergang in die eigene gymnasiale Oberstufe oder in die Oberstufe anderer Schulen der Sekundarstufe II berechtigt.

Begleiten – Schule der individuellen Entwicklung

Die Gemeinschaftsschule Rheinberg steht im ständigen Dialog mit den abgebenden Grundschulen, mit lokalen Einrichtungen, den Kirchen und Vereinen, den Kooperationspartnern aus der regionalen Wirtschaft, den Trägern der Jugendhilfe in Rheinberg, den Berufskollegs der Sekundarstufe II sowie der Hochschule Rhein-Waal, der Universität Duisburg-Essen und kooperiert mit ihnen.

Das am Ort vorhandene kulturelle Angebot wird einerseits als Anregung und Lerngelegenheit genutzt, andererseits um Impulse bereichert, die von der Gemeinschaftsschule Rheinberg ausgehen. Insbesondere in Fragen der Berufswahlvorbereitung und Berufswahlorientierung arbeitet die Schule mit örtlichen Betrieben der Wirtschaft, des Handwerks und des Handels zusammen. Die Jugendlichen erhalten so ab der Jahrgangsstufe 7 Einblicke in unterschiedliche Bereiche der Lebens- und Arbeitswelt und werden gründlich vorbereitet auf das Leben nach der Schule, auf den Übergang in den Beruf oder weitere vollzeitschulische Bildungswege. Der Kontakt zu der gymnasialen Oberstufe der Berufskollegs wird frühzeitig hergestellt, um die Anschlussfähigkeit nach der Klasse 10 zu gewährleisten, sofern das Abitur nicht an der eigenen Schule angestrebt wird.

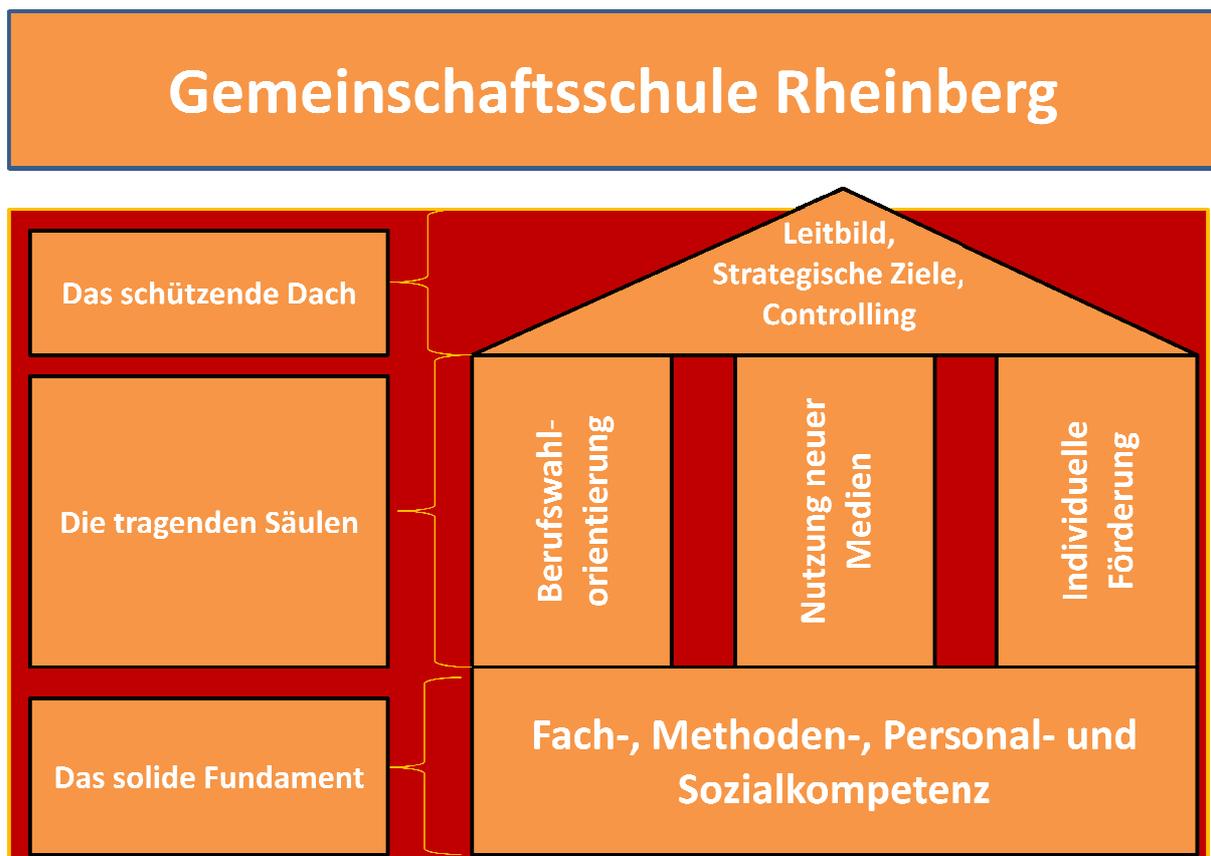
Begleiten - Schule als Gemeinschaft

Die Schule versteht sich als Gemeinschaft aller in ihr tätigen Personen, die einander in ihrer Unterschiedlichkeit akzeptieren und achten. Die Verhaltensweisen, die im gesellschaftlichen Zusammenleben unabdingbar sind, sollen hier im Alltag gelernt werden: das friedliche und vernünftige Regeln gemeinsamer Angelegenheiten. Solches Lernen geschieht durch Beteiligung und Übernahme von Verantwortung. In dieser „Gesellschaft im Kleinen“ lernen die Einzelnen für übernommene Aufgaben und zunehmend auch für den eigenen Lernweg verantwortlich einzustehen. Die Organisation der Lehrkräfte in Jahrgangsteams, die die Schülerinnen und Schüler jeweils von der 5. bis zur 10. Klasse begleiten und dabei von einer sozialpädagogischen Fachkraft unterstützt werden, garantiert einen stabilen Rahmen personaler Bezüge für sowohl fachliche Ausbildung als auch Erziehung. Neben den kognitiven Fähigkeiten sollen die Schülerinnen und Schüler ihre handwerklichen, sportlichen und musischen Talente entdecken und gemeinsam entwickeln. Die Förderung von Fantasie und Kreativität ist ebenso Bildungsziel wie die Entfaltung der Fähigkeit zu rationaler Auseinandersetzung mit den Schlüsselproblemen unserer Gesellschaft und zu begründeten ethischen Werturteilen. Dazu gehören auch der offene Umgang mit Fehlern und eine ausgeprägte Feedbackkultur.

2. Pädagogisches Konzept

Das Pädagogische Konzept der Gemeinschaftsschule Rheinberg ist insgesamt darauf angelegt, das Begabungspotential aller Schülerinnen und Schüler optimal auszuschöpfen und jedem Kind einen möglichst hohen Bildungsabschluss (Abiturquote „60 plus“) zu ermöglichen und auf nachfolgende Ausbildungswege sowohl beruflicher als auch schulischer Art optimal vorzubereiten. Deshalb setzt die Schule mit ihrem Lern- und Erziehungskonzept auf ein solides Fundament mit einer möglichst gleichrangigen und umfassenden Ausbildung von

- Fach-
- Methoden-
- Personal- und
- Sozialkompetenzen.



2.1. Das Lernkonzept der Schule

Entwicklung von Fachkompetenz

An erster Stelle steht in der Gemeinschaftsschule Rheinberg das fachliche Lernen. Der Aufbau von strukturiertem und vernetztem Wissen, Können und Handeln in allen Aufgabenfeldern und Lernbereichen ist das zentrale Ziel des Unterrichts. Auf der Basis der curricularen Vorgaben und gültigen Kernlehrpläne sind Sinnfragen menschlicher Existenz, Auseinandersetzung mit Normen und Werten, Lebensbedeutsamkeit und Verantwortung für Gegenwart und Zukunft Kriterien für die Auswahl der Lerninhalte aller Fächer. Der Aufbau von vernetztem Wissen wird erleichtert durch den Blick über Fachgrenzen hinaus; deshalb werden in der Gemeinschaftsschule Rheinberg in der Abteilung 1 (s. S. 36) bestimmte Fächer zu Lernbereichen zusammengeschlossen: „Naturwissenschaften“ (mit Biologie, Chemie und Physik) und „Gesellschaftswissenschaften“.



ten“ (mit Erdkunde, Geschichte und Politik) unter Berücksichtigung fachlicher Schwerpunktsetzungen, die projektorientiert erarbeitet werden.

Um der Verschiedenartigkeit der Begabungen der Kinder, aber vor allem auch ihren Neigungen Raum für individuelle Entwicklung zu geben, wählen alle Schülerinnen und Schüler in der 7. Klasse mit dem Neigungsprofil einen Schwerpunktbereich, in dem sie sich auf exemplarische Weise intensiver mit fachlichen Inhalten und Methoden auseinandersetzen.

Entwicklung methodischer, personaler und sozialer Kompetenzen

Ständiges Lernen in allen Lebensbereichen ist eine Anforderung an die Menschen in unserer Gesellschaft. Das Erfordernis, diesen Lern- und Entwicklungsprozess zielgerichtet und selbstgesteuert zu gestalten, wächst nicht nur in Ausbildungsinstitutionen, sondern vor allem auch im beruflichen Alltag. Hier wie dort sind z.B. Selbstmotivation und Eigeninitiative, Selbstorganisation, Belastbarkeit und Teamfähigkeit gefordert. Die Bereitschaft, lebenslang Neues zu lernen muss genutzt und weiterentwickelt werden. Deshalb steht in der Gemeinschaftsschule Rheinberg das selbstgesteuerte Lernen im Fokus.

Das Projekt „Lernen lernen“ kurz „PLL“ verfolgt das Ziel, die Fähigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler zum eigenverantwortlichen und selbstständigen Lernen und Arbeiten zu fördern. In Anbetracht der veränderten Familien-, Arbeits- und Berufswelt scheint es dringend notwendig, das schulische Lernen und Lehren zu innovieren und dafür Sorge zu tragen, dass dem selbstgesteuerten team- und problemorientierten Lernen der Schülerinnen und Schüler verstärkt Raum gegeben wird.

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen systematisch und nachhaltig mit elementaren Lern-, Kommunikations- und Kooperationstechniken vertraut gemacht werden. Das Unterrichtsfach „PLL“ erstreckt sich über die gesamte Erprobungsstufe und wird unter Berücksichtigung der schulorganisatorischen Voraussetzungen von der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer in 2 Wochenstunden erteilt.

Das Methoden-Curriculum ist nach folgenden Leitideen konzipiert:

Themenbausteine Klasse 5

- Selbstmotivation
- Selbstvertrauen
- Konzentrationstechnik
- Arbeitsplatz- und Materialordnung
- Lerntipps
 - verschiedene Lernkanäle kennen lernen
 - Effektivität mehrkanaligen Lernens erkennen
 - Erkenntnis gewinnen, dass häufiges Wiederholen das Behalten steigert
 - Erkenntnis gewinnen, dass das Einteilen des Lernstoffs in kleine Portionen und der Lernzeit in kurze Phasen die Effektivität des Lernens fördert
 - Erkennen, dass Arbeitszeit = Lernzeit + Pause ist



- Verbildern von Gegenständen, Fakten, Abläufen als Instrumentarium zur Verbesserung der Gedächtnisleistung kennen lernen
- Einführung ins Internet
 - Vermittlung von wichtigen Internetkenntnissen
 - Umgang mit dem Internet verbessern
 - Suchmaschinen kennen lernen und den Umgang damit einüben
 - Vorstellungen entwickeln, was und wo das Internet ist

Der Bereich des sozialen Lernens wird in das Projekt „Lernen lernen“ integriert und erwächst aus dem Lions-Quest-Programm und dem Programm „Mind Matters“.

Themenbausteine Klasse 6

- Lesetechniken
 - effektiv lesen können (Schlüsselbegriffe erkennen, diagonal lesen / überfliegen und W-Fragen entwickeln können)
 - 5-Gang-Lesetechnik kennen lernen
- Markieren und Strukturieren
 - Schlüsselbegriffe erkennen
 - systematisch markieren
 - Strukturen bilden
 - Textinformationen zuordnen
- Klassenarbeiten
 - erkennen, dass man nicht alleine mit der Prüfungsangst ist
 - Hinweise für Angstabbau erfahren
 - Zeitplan erstellen
 - erkennen, dass regelmäßiges Üben sinnvoll ist
 - verschiedene Arten der Vorbereitung nutzen
 - sich mental auf Klassenarbeiten einstellen
- Mind Mapping
 - Bedeutung von Bildern und Symbolen zur Behaltenssteigerung erkennen
 - Sensibilisierung für Anwendungsmöglichkeiten dieser Technik:
 - Vortrag als Mind Map notieren
 - lineare Strukturen in Mind Maps umwandeln
 - Mind Maps verbalisieren
 - Text in Mind Map umwandeln



Themenbausteine der Projektstage

Projektstage PLL in den Jahrgangsstufen 5 - 10

Klasse 5: Projektstage

1. Projekttag: Benimm-Projekt, Klassengemeinschaft, Lions Quest: „Erwachsen werden“
2. Projekttag: Lerntipps

Klasse 6: Projektstage

1. Projekttag: Mind Mapping
2. Projekttag: Lesetechniken II

Klasse 7:

1. Projekttag: Mündlicher Schülervortrag
2. Projekttag: Erstellen von Power-Point-Präsentationen

Klasse 8:

1. Projekttag: Schriftliches Schülerreferat / Facharbeit
2. Projekttag: Formatieren einer Facharbeit am PC

Klasse 9:

1. Projekttag: Berufswahlorientierung
2. Projekttag: Berufswahlorientierung

Klasse 10:

1. Projekttag: Selbstüberprüfung der Schulleistungen
2. Projekttag: Organisation der Abschlussfeiern

Die Schülerinnen und Schüler lernen u.a. in den Projekten

- sich selbst Ziele zu setzen
- den eigenen Lernprozess zu planen
- zu entscheiden, welche Hilfen sie benötigen
- geeignete Lernstrategien auszuwählen und dazu unterschiedliche Lernmedien zu nutzen
- den Erfolg ihrer Bemühungen selbst zu beobachten und zu bewerten

Wesentlich dabei ist, dass auch langsamer lernende Schülerinnen und Schüler Freiräume haben, um sie selbst und eigenverantwortlich zu füllen, eigene Interessen und Fragestellungen zu entwickeln und eben nicht nur das festgelegte Pensum eines Plans abzuarbeiten.

Individuelle Förderung

Die individuelle Förderung jedes einzelnen Schülers und jeder einzelnen Schülerin ist in allen Schulen geboten. In der Gemeinschaftsschule Rheinberg wird das Bildungspotenzial



der Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße ausgeschöpft; dabei wird auf unterschiedliche Zugangsweisen zum Lernen geachtet. Die Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler erfolgt durch komplexe Aufgabenstellungen im binnendifferenzierten Unterricht, durch selbst gewählte, auch längerfristige Aufgaben im Rahmen des Drehtürmodells und der Projektarbeit sowie durch die Teilnahme an schulischen und überschulischen Wettbewerben (z.B. Mathe-Olympiade, Känguru-Wettbewerb, Big Challenge und „Chemie entdecken“). Das methodische Prinzip „Lernen durch Lehren“ (LdL), bei dem leistungsstarke Schülerinnen und Schüler leistungsschwächere im Lernprozess unterstützen („Schüler helfen Schülern“), stellt für die leistungsstärkeren Schüler eine besondere Herausforderung dar, da nur eine gute Vermittlungskompetenz ein erfolgreiches Lernen der Lernpartner (Schülertutorenprogramm 5 plus 7) gewährleistet. Durch die Vermittlung der Inhalte werden die Kompetenzen selbst aber auch vertiefend gelernt. Dabei wird im Sinne des begabungsförderlichen Ansatzes darauf geachtet, dass besonders Begabte auch mit eigenen individuellen Herausforderungen konfrontiert werden.



Konkrete Durchführung der Fördermaßnahmen

○ Schülertutorenprogramm

Die Schülertutorien werden von Schülerinnen und Schülern des 9. und 10. Jahrgangs übernommen, die zuvor unter fachlichen und sozialen Gesichtspunkten ausgewählt worden sind. Jede Tutorin bzw. jeder Tutor leitet eine kleine (2-4 Schülerinnen und Schüler), nach fachlichen Schwerpunkten zusammengestellte Gruppe. Da diese Tutorien über eine einfache Hausaufgabenbetreuung hinaus gehen, halten die Tutorinnen bzw. Tutoren jede Woche Kontakt zu den Fachlehrerinnen bzw. den Fachlehrern, um Förderinhalte abzusprechen, die auf dem Förderbogen dokumentiert werden.

Zu Beginn erhalten alle Tutorenmitglieder eine 2- bis 4-stündige Einweisung, um den organisatorischen, fachlichen und sozialen Rahmen zu erläutern. Für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler ist das Tutorium kostenfrei.



Für Rückfragen stehen den Tutorinnen und den Tutoren während der Förderstunden Fachlehrerinnen und Fachlehrer zur Verfügung, die Unterricht im Rahmen von Lernbürostunden erteilen.

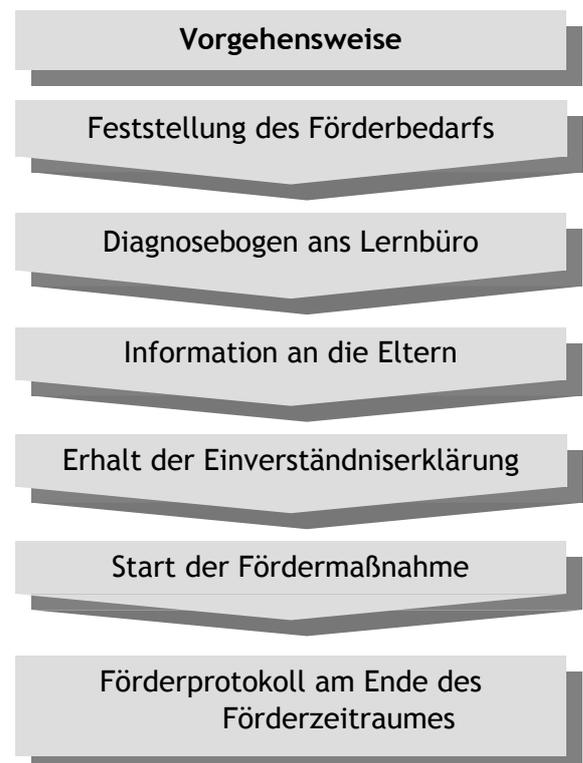
○ Lernbüro

Das Lernbüro koordiniert individuelle Förderung von leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern durch Fachpersonal. Grundsätzlich werden Lernbürostunden für die Kernfächer Deutsch, Englisch und Mathematik angeboten.

Schülerinnen und Schüler mit geringen Deutschkenntnissen erhalten eine Sprachförderung. Außerdem gibt es Angebote zur Verbesserung des Schriftbildes sowie zur Selbstfindung durch autogenes Training.

Im Rahmen der Fördermaßnahme ist es möglich, auf konkrete Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler einzugehen und durch eine Wiederholung und Konkretisierung des Lernstoffs schnell Schwächen zu verringern. Die Förderung im Lernbüro wird grundsätzlich als eine kurzzeitige Fördermaßnahme durch Fachlehrerinnen bzw. Fachlehrer angeboten. Es soll fehlender Lernstoff schnell aufgearbeitet werden, um der betroffenen Schülerin oder dem betroffenen Schüler innerhalb kurzer Zeit den Anschluss an ihre bzw. seine Lerngruppe zu ermöglichen.

Folgende Vorgehensweise wird eingehalten: Die Fachlehrerin/der Fachlehrer stellt den Förderbedarf fest und erstellt einen Diagnosebogen, in dem er seine Beobachtungen festhält und eine Erstdiagnose erstellt. Dazu gibt er die gewünschten Förderbereiche an. Der Lernbürokoordinator informiert die Eltern schriftlich über das Förderangebot, holt ihr Einverständnis ein und vermittelt eine passende Förderperson. Nach der Rückantwort der Eltern beginnt die Fördermaßnahme. Die Förderlehrerin oder der Förderlehrer überprüft die Erstdiagnose und bestimmt einen Förderzeitraum. Nach erfolgter Förderung erstellt die Fachlehrerin oder der Fachlehrer ein Förderprotokoll. Dies beinhaltet neben dem Förderzeitraum, den Fördermaßnahmen und seinen Beobachtungen, eine Entwicklungsprognose.



Die Vorgehensweise im Einzelnen:

Feststellung des Förderbedarfes

Die Feststellung des Förderbedarfs erfolgt in den meisten Fällen durch die Fachlehrerin bzw. den Fachlehrer. Sie bzw. er erkennt Schwächen im derzeitigen Unterrichtsstoff oder bemerkt fehlendes Grundwissen. Daneben erkennen auch Schülerinnen, Schüler und Erziehungsberechtigte Defizite und teilen sie der Fach-



lehrerin oder dem Fachlehrer mit. Die Diagnose erfolgt entweder durch das mangelnde Wissen im laufenden Unterricht oder anhand von schriftlichen Lernzielkontrollen, die Defizite aufweisen. Die Fachlehrerin bzw. der Fachlehrer entscheidet daraufhin, welche Fördermaßnahme für die Schülerin bzw. den Schüler die geeignete ist. Sind die Defizite kurzfristig zu beseitigen, ist die Fördermaßnahme „Lernbüro“ sinnvoll.

Diagnosebogen ans Lernbüro

Die Fachlehrerin bzw. der Fachlehrer füllt nach der Feststellung des Förderbedarfs einen Diagnosebogen aus. Er bietet Raum, die fachlichen Defizite zu beschreiben, wird durch die gewünschten Förderthemen ergänzt und beinhaltet ein Feld, worin besondere Merkmale der Schülerin oder des Schülers beschrieben werden können. Je konkreter diese Diagnose gestellt wird, desto besser kann sich die Förderlehrerin oder der Förderlehrer auf die Probleme der Schülerin bzw. des Schülers einstellen und desto konkreter erfolgt die Fördermaßnahme.

In der Praxis hat sich ein Vorgespräch zwischen der Fachlehrerin oder dem Fachlehrers mit der Förderlehrerin oder dem Förderlehrer als äußerst sinnvoll erwiesen. Durch die mündliche Ergänzung können Fördermaßnahmen noch konkreter abgesprochen werden.

Information an die Eltern

Der Lernbürokoordinator sucht nach Erhalt des Diagnosebogens die passende Förderlehrerin bzw. den passenden Förderlehrer und erstellt die entsprechende Elterninformation, in der das Förderangebot unterbreitet wird. Es enthält neben der Information über das Fach auch die Information über den Termin der Fördermaßnahme, über die Förderlehrerin oder den Förderlehrer sowie über die Rauminformation, in dem die Förderung angeboten wird.

Erhalt der Einverständniserklärung und Start der Fördermaßnahme

Nach Erhalt der Einverständniserklärung der Eltern beginnt die Fördermaßnahme. Der Zeitraum der Fördermaßnahme sollte maximal vier bis sechs Wochen betragen. Die Förderlehrerin/ der Förderlehrer versucht mit geeignetem Material oder neuen Zugängen zum Lernstoff das Verständnis zu wecken und nachhaltig zu festigen.

Förderprotokoll am Ende des Förderzeitraumes

Das Förderprotokoll wird am Ende der Fördermaßnahme erstellt. In ihm sollen alle Förderdaten stehen. Daneben ist es sinnvoll, die Förderthemen aufzulisten und falls notwendig eine weiterführende Prognose zu stellen. Die Entwicklungsprognose beinhaltet entweder die erzielten Fortschritte mit der Aussicht im Regelunterricht auf den gleichen Stand der Mitschülerinnen und Mitschüler zu sein oder aber auch die Empfehlung tiefgreifender und langfristiger Fördermaßnahmen.

○ **Jahrgangsübergreifendes Tutorenförderprogramm 5plus7**

Entwicklung, Umsetzung und Durchführung

Um die Schülerinnen und Schüler des 5. und 7. Jahrgangs auf das zukünftige Tutorenprogramm vorzubereiten, werden diese zunächst getrennt voneinander auf die fachlichen und sozialen Ziele der Trainingsstunden vorbereitet. Bei dem 7.



Jahrgang wird die Tätigkeit des Tutors fokussiert und die Bedeutung von Signalen durch die Körpersprache wird thematisiert. Dann wird eine Klasse des 5. Jahrgangs zahlenmäßig geviertelt und ebenfalls eine Klasse des 7. Jahrgangs. Anschließend führt man jeweils $\frac{1}{4}$ der Schülerinnen und Schüler des 5. Jahrgangs mit $\frac{1}{4}$ der Schülerinnen und Schüler des 7. Jahrgangs zusammen. Zu Beginn liegt der Schwerpunkt auf der sozialen Ebene, denn das Einteilen der Schülertandems bedarf einer genauen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler während verschiedenartig gestalteter Kennenlernphasen. Diese 12 – 13 Kinder erhalten im wöchentlichen Wechsel jeweils eine Doppelstunde Englisch- und Mathematikunterricht.

Der Ablaufplan für diese Förderstunden wird in den Fachkonferenzen entwickelt und ständig modifiziert.

○ **Lernstudio**

Im Rahmen des pädagogischen Konzeptes „Individuelle Förderung“ wurde ein Lernstudio eingerichtet.

Das Lernstudio dient als Einzel- und Gruppenarbeitsraum.

Der Raum bietet:

- Computerarbeitsplätze und reguläre Arbeitstische, die auch für Gruppenarbeiten genutzt werden können.
- eine Präsenzbibliothek, die für viele Fächer Grundlagenwerke, Schulbücher, Wörterbücher und Lexika zur Vorbereitung und Ausarbeitung von Hausaufgaben, Referaten und anderen Arbeiten bietet.
- erzählende Kinder- und Jugendbücher (Ausleihe über die Schülerbücherei) sowie Zeitschriften, die zum Schmökern einladen und die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler steigern sollen.

Damit der Literatur- und Softwarebestand immer den neusten Anforderungen entspricht, sollen diese von den einzelnen Fachschaften bestückt und kontrolliert werden.

Das Lernstudio wird in erster Linie von einzelnen Schülerinnen und Schülern des Übermittagsprogramms genutzt, die mit Hilfe der bereit gestellten Medien und Lernmaterialien selbstständig und eigenverantwortlich lernen. Des Weiteren findet die Arbeitsgemeinschaft „Schüler helfen Schülern“ hier ihre Wirkungsstätte.

Die Beaufsichtigung innerhalb des Lernstudios wird durch außerschulisches Personal der Übermittagsbetreuung gesichert. Während der aktiven Lernzeiten kann das Lernstudio von leistungsstarken Schülerinnen und Schülern genutzt werden, die ihre Aufgaben bereits erledigt haben und an frei gewählten Themen arbeiten → „Drehtür-Modell“.

○ **„Drehtür-Modell“**

Die Schülerinnen und Schüler können den planmäßigen Unterricht verlassen und an einem eigenständigen Projekt arbeiten. Dies erfolgt unter Leitung und Hilfe eines Mentors, den die Schülerinnen und Schüler sich selbst wählen können. Koordiniert wird die Arbeit von der Lernzeitlehrerin bzw. dem Lernzeitlehrer.



Leistungskontrolle und -bewertung

An der Gemeinschaftsschule Rheinberg findet Leistungsbewertung mit Hilfe verschiedener Instrumente statt:

- herkömmliche Ziffernzensuren und Zeugnisse
- Quartalsnoten
- Lernentwicklungsberichte für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf
- Portfolios

An der Gemeinschaftsschule Rheinberg ist die individuelle Förderung unter dem Aspekt „Bewusst fördern“ fest im Förderkonzept verankert. Dies beinhaltet, dass die Schülerinnen und Schüler während ihrer Schullaufbahn professionell begleitet und beraten werden. Diese Professionalität setzt eine Transparenz bezüglich der Leistungen der Schülerinnen und Schüler in den Unterrichtsfächern voraus. Um sehr zeitnah auf Leistungseinbrüche reagieren zu können, werden wir zu den Erprobungsstufenkonferenzen/Förderkonferenzen die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in allen Fächern einholen und den Eltern in schriftlicher Form mitteilen. Die Leistungen und die gemachten Beobachtungen werden auf den Förderkonferenzen diskutiert und können in anschließenden Fördergesprächen zur Schullaufbahnberatung mit der Schülerin bzw. dem Schüler und den Erziehungsberechtigten dargelegt werden.

Lernentwicklungsberichte für zieldifferent zu unterrichtende Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf geben den Kindern und Jugendlichen sowie ihren Eltern differenzierte Rückmeldungen über das im letzten Halbjahr Erreichte. Sie dienen insbesondere dazu, die Schülerin bzw. den Schüler in ihrer bzw. seiner Gesamtpersönlichkeit und Entwicklung in den Blick zu nehmen. Hier werden Fortschritte und überfachliche Kompetenzen dokumentiert. Ferner werden Förderempfehlungen und Entwicklungsperspektiven aufgezeigt, die als Grundlage für Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern dienen. Portfolios haben in der Gemeinschaftsschule Rheinberg neben den Lernentwicklungsberichten ebenfalls eine wichtige Funktion im Kontext der Leistungsbeurteilung. In ihnen dokumentieren Schülerinnen und Schüler ihre Lernergebnisse in einem bestimmten Fach, sammeln Dokumente zur direkten Leistungsvorlage, geben sich und anderen Rechenschaft über laufende oder abgeschlossene Lernschritte, erhalten Rückmeldungen dazu durch ihre Fachlehrerinnen und -lehrer sowie Außenstehende. Das Portfolio kann als ein Instrument der Sicherung und Steuerung des eigenen Lernfortschritts dienen und unterstützt die Schülerinnen und Schüler in ihrem Prozess der Selbstevaluation. Vor allem aber hat es seine Funktion als Ausgangsbasis für die Lernberatung durch die Pädagoginnen und Pädagogen.

2.2. Das Erziehungskonzept der Schule

Erziehung gelingt besonders gut unter drei Bedingungen:

- Die Schul- und Sozialpädagogen sowie die Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer nehmen ihren Erziehungsauftrag bewusst wahr und handeln reflektiert.
- Die Schule arbeitet mit den Erziehungsberechtigten im Sinne von Klärung, Orientierung und Absprachen eng zusammen.



- Außerschulische Institutionen (z. B. Jugendamt, schulpsychologische Dienste) unterstützen die Arbeit in der Schule.

Schwerpunkte der Arbeit der Sozialpädagoginnen und Schulsozialpädagogen sowie der Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer

Die Aufgabenfelder der Schulsozialpädagogen und Beratungslehrer sind vielfältig und umfassen Einzelfallhilfe, soziale Gruppenarbeit, Projekte und Vernetzung.

Die Einzelfallberatung setzt bei der Beratung von Schülern und Eltern sowie Lehrern an. Je nach Beratungsanlass werden kurz-, mittel- oder langfristige Handlungsansätze entwickelt. In Zusammenarbeit mit Lehrern und außerschulischen Partnern werden Projekte wie Suchtprophylaxe und Gewaltprävention durchgeführt.

Häufig beeinträchtigen familiäre Probleme oder negative Erfahrungen und Erlebnisse den Lernerfolg der Schüler. Dies kann sich z. B. in Verhaltensauffälligkeiten, Schulverweigerung oder Sucht äußern. In der Beratung werden Lösungswege gesucht und realistische Perspektiven erarbeitet.

Zu den Kernaufgaben der Schulsozialarbeit gehört es, einen Bezug zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen herzustellen und das Erfahrungs-, Handlungs- und Lernpotential ihres Umfeldes zu nutzen. Ausgerichtet am vorgefundenen Sozialraum ist die Zusammenarbeit der Kooperationspartner mit der Schule, Schülergruppen und einzelnen Schülern, insbesondere bei der Präventions- und Interventionsarbeit wichtig.

Eine kurze Übersicht bietet das Schaubild.

1. Einzelfallberatung	2. Prävention	4. Vernetzung
Einzel- und Gruppenberatung für Schüler, Eltern und Lehrer bei: <ul style="list-style-type: none"> • Verhaltensauffälligkeiten • Lernschwierigkeiten • Erziehungsschwierigkeiten • familiären und persönlichen Krisensituationen • chronischen Erkrankungen • Schulmüdigkeit und Schulverweigerung • Drogenproblemen • Essstörungen • Gewaltproblemen • sex. Missbrauch • Mobbing 	<ul style="list-style-type: none"> • Suchtprophylaxe • Gewaltprävention • Mädchenförderung • Selbstbehauptung • Soziales Lernen 	Zusammenarbeit mit: <ul style="list-style-type: none"> • Jugendamt • Erziehungsberatungsstelle • Arbeitsamt • Regionale Schulberatung • Drogenberatung • Einrichtungen der Jugendhilfe und Jugendberufshilfe • Lehrerarbeitskreis • Berufsschulen • Jugendfreizeiteinrichtung • Kinder- und Jugendpsychiatrie
	3. Projekte	



<ul style="list-style-type: none">• Berufsorientierung• Bewerbung• Berufsfindung		
--	--	--

An der Gemeinschaftsschule erfolgt die Beratung von einzelnen Schülerinnen und Schülern in zwei großen Bereichen:

1. Psychosoziale Beratung
2. Sozialpädagogische Beratung

1. Konzept zur psychosozialen Beratung

Die psychosoziale Beratung gliedert sich in die Bereiche Prävention, Intervention und Information.

Prävention

Wie im Erziehungskonzept verankert, wird für die Klassen 5 bis 8 mindestens einmal jährlich (bei Bedarf auch häufiger) ein Projekttag organisiert:

Klasse 5: Klassenfindung

Klasse 6: Erweiterung sozialer Kompetenzen

Klasse 7: Suchtprävention (Schwerpunkt neue Medien)

Klasse 8: Selbstbehauptungs- / Konflikttraining

zu Klasse 5: Klassenfindung

Eine Klassengemeinschaft setzt sich aus unterschiedlichen Individuen zusammen. Nach dem Wechsel von der Grundschule in die weiterführende Schule müssen sich die Schülerinnen und Schüler zu einer neuen Gemeinschaft zusammenfinden, sich in die neue Gruppe integrieren. Bei der Neuorientierung und Rollenverteilung kann es zu Kommunikationsproblemen und Machtkämpfen kommen.

Hier gilt es, den Kindern evtl. entstandene Ängste zu nehmen und ein angenehmes Klassenklima zu entwickeln. Durch Spiele und gruppendynamische Übungen sollen folgende Punkte gefördert werden:

- das Selbstbewusstsein jedes einzelnen Kindes
- das bessere Kennenlernen untereinander
- das WIR- Gefühl der Klasse
- das Erleben gemeinschaftlicher Erfolge
- das Aufstellen von Regeln für das Leben in der Klasse
- der Spaß jedes einzelnen Kindes an gemeinschaftlichen Aktivitäten

zu Klasse 6: Erweiterung sozialer Kompetenzen (Teambildung)

„In der Zusammenarbeit an einer gemeinsamen Sache entwickeln sich soziale Beziehungen.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie es ist, mit anderen zusammen zu agieren und sich und ihr Können im Sinne einer Gruppenaufgabe optimal einzubringen. Sie machen



die Erfahrung, dass jeder Einzelne individuell verantwortlich für die Gruppenleistung ist. Folgende Elemente der Teamarbeit werden den Schülern und Schülerinnen vermittelt:

- Übernahme von Verantwortung
- selbstständiges Handeln
- konzentriertes Zuhören
- Förderung individueller Kompetenzen
- Förderung des Selbstvertrauens und Selbstbewusstseins
- Kritikfähigkeit
- offene Kommunikation innerhalb des Teams
- Reflexion von Störfaktoren
- Sprachkompetenz (Präsentation der Gruppenaufgabe)
- Vertrauen

Durch gezielte Aufgabenstellungen sollen die Schülerinnen und Schüler zur Zusammenarbeit motiviert werden und so die Erfahrung machen, dass mehrere Personen über mehr Ideen und Lösungsansätze verfügen als ein Einzelner. Diese Lösungsansätze müssen effizient eingesetzt werden, damit sich innerhalb der Gruppe ein Erfolgserlebnis einstellt. Es wird den Kindern/ Jugendlichen ein Rahmen geboten, in dem sie verschiedene Rollenmuster erkennen und ausprobieren können.“ (Skript des Jugendzentrums „Zuff!07“, Seite 2)

zu Klasse 7: Suchtprävention (Schwerpunkt Neue Medien)

Mit der Verbreitung des Internets und dessen zunehmender Nutzung durch Kinder und Jugendliche macht es Sinn, neben den herkömmlichen Alltagsdrogen auch die neuen Medien in Augenschein zu nehmen. Thematisiert werden bei dem Training:

„web2.0“, Chatrooms, in denen sich vor allem die Mädchen gerne aufhalten und die Online-Games, an denen Jungen häufig Gefallen finden.

Die (Sucht-)Gefahren, die sich durch die unreflektierte und übertriebene Nutzung ergeben können, werden in einem Film exemplarisch an drei Jugendlichen gezeigt. Ziele der anschließenden Gespräche und Arbeit in Kleingruppen sind:

- Herstellen von Vertrauen
- Erfahrungsaustausch
- Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstvertrauens
- Aufzeigen und Angebot von Hilfestellungen für persönliche Sorgen und Nöte
- ggf. Gespräche mit (Beratungs-)Lehrerin, Sozialpädagogin, Eltern, Caritas, Drogenberatungsstelle, Jugendamt, ...

zu Klasse 8: Selbstbehauptungs- und Konflikttraining

Noch immer werden Mädchen und Frauen auf Grund ihrer meist gutmütigen, nachgiebigen Art und/oder schüchternen Verhaltensweise zu Gewaltopfern bei Überfällen, Vergewaltigungen usw.

Bei Jungen und Männern fällt auf, dass sie gerne Stärke und Überlegenheit demonstrieren und dabei wenig Empathie und Konfliktfähigkeit beweisen.

So bietet sich im Rahmen der Gewaltpräventionsarbeit eine geschlechtsspezifische Förderung der Mädchen und Jungen an.

Inhaltliche Schwerpunkte beim Mädchen-Selbstbehauptungstraining sind:



- Identitätsfindung, Selbstwertgefühl, Stärkung des Selbstbewusstseins
- kritische Reflexion der Geschlechterrollen
- Körpersprache, Körperhaltung
- Kommunikationsverhalten, Selbstbehauptung
- frühzeitiges Erkennen drohender Gewaltsituationen
- Umgang mit konkreten Gewaltsituationen

Themen im Jungen-Konflikttraining sind:

- Umgang mit konstruktiver Kritik und mit Feedback
- Umgang mit Status und Macht
- männliche Identitätsfindung, die eigene und die Grenzen anderer erkennt und akzeptiert
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- Förderung der Konfliktfähigkeit
- Sensibilisierung für alltägliche Gewalt und die eigene passive und aktive Betroffenheit

Durchgeführt wird das Mädchen-Selbstbehauptungstraining von einer Trainerin für Selbstbehauptung und Selbstverteidigung, Frauenbeauftragte im KSB Kleve.

Das Jungen-Konflikttraining sowie die Trainings für die Klassen 5 bis 7 werden geleitet von Dipl. Sozial- und Erlebnispädagogen und Jugendhelfern der Stadt Rheinberg.

Alle Moderatoren sind sehr erfahren im Umgang mit Kindern und Jugendlichen und legen großen Wert auf die Hinzuziehung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer, die die Kinder in der Regel schon länger kennen. Somit kann jedes einzelne Kind in seiner Persönlichkeit und seinem Verhalten den Mitschülern gegenüber wahrgenommen werden.

Da alle Projekte in ihrer Thematik dem Alter und der jeweiligen Entwicklungsphase der Kinder und Jugendlichen entsprechen, wird auch jedes Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung gefördert und in seiner Fähigkeit zur Teambildung mit Klassenkameraden unterstützt.

Durch die Einbeziehung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer, die die Kinder und deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigte kennen, können individuell unterschiedliche Reaktionen und Verhaltensweisen der Kinder in der Nachbesprechung thematisiert und eventuelle Unstimmigkeiten geklärt werden.

Beobachten die Moderatoren bzw. Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer bei der Projektdurchführung Kinder mit auffälligem Verhalten, werden diese Kinder – je nach Sachlage - an die Schulsozialpädagogin oder die Beratungslehrerin weitergeleitet, damit diese weitere Schritte unternehmen können.

Intervention

Für einzelne Kinder, die im Unterricht, in den Pausen oder während der Projekttag von den Lehrerinnen und Lehrern oder Moderatoren durch ungewöhnliches Verhalten oder körperliche Besonderheiten (z. B. Essstörungen, häufige Bauch- oder Kopfschmerzen, Ängstlichkeit, Zwänge, Hyperaktivität, Konzentrationsstörungen, ...) auffallen, werden Interventionsgespräche mit den Kindern bzw. deren Eltern geführt. Während manchmal schon wenige Einzelgespräche mit dem Kind und den Eltern oder z. B. auch ein



Entspannungskurs oder Fantasiereisen hilfreich sein können, müssen in anderen Fällen Ärzte, Therapeuten, die Erziehungsberatungsstelle oder der Schulpsychologische Dienst kontaktiert werden, um dem Kind in seiner individuellen Entwicklung gerecht zu werden. Schülerinnen und Schüler, die in den Fächern Deutsch (Englisch) oder Mathematik Teilleistungsstörungen aufweisen oder im Unterricht durch Träumerei oder Hyperaktivität auffallen, werden von der Beratungslehrerin mit ihren Eltern zur Abklärung einer LRS/ Dyskalkulie, AD(H)S zum Kinderarzt, zur Beratungsstelle oder zu einem sozialpädiatrischen Zentrum geschickt, damit dem Kind eine auf sein individuelles Problem bezogene Hilfe/Förderung angeboten werden kann.

Von uns bzw. den Eltern unserer Schülerinnen und Schüler häufig kontaktierte Ansprechpartner sind:

LOS Moers Harald Höstge Mühlenstraße 40 47441 Moers Tel.: 02841/8877991	Förderzentr. f. Lerntherapie Frau Ramacher-Faasen Poststraße 2 47506 Neukirchen-Vluyn Tel.: 02845/31235	Mathem.-Lerntherapeut. Institut Kurfürstenstraße 8 40211 Düsseldorf Tel.: 0211/1710667
Beratungsstelle f. Eltern, Kin-der u. Jugendliche, Hr. Moll Caritasverb. Moers-Xanten Goldstraße 17 47495 Rheinberg Tel.: 02843/ 971010	Jugendzentrum ZUFF!07 Herr Marco Kutz Xantener Straße 99 47495 Rheinberg Tel.: 02843/ 60706	Jugendamt der Stadt Rheinberg Fr. Hoppe, Fr. Schütt, ... Großer Markt 1 47495 Rheinberg Tel.: 02843/171-0
SPZ Sozialpädiatr. Zentrum im Marienhospital Wesel Herr Dr. Raupp Pastor Janßen-Str. 8-38 46483 Wesel Tel.: 0281/104 1670	SPZ Sozialpädiatr. Zentrum im K'hs Bethanien Moers Herr Dr. Poss Bethanienstraße 21 47441 Moers Tel.: 02841/200 2350	SPZ Sozialpädiatr. Zentrum der Kinderklinik Krefeld Lutherplatz 40 47805 Krefeld 02151/322390
Kinderarzt Dr. W. Strompen Außenwall 22 47495 Rheinberg Tel.: 02843/9290 0	Dr. med. R. Schiffer Annastraße 46 47495 Rheinberg Tel.: 02843/80777	Ambulanz f. Essstörungen Rhein. Kliniken Bedburg- Hau Frau Dr. Kirsch Tel.: 02821/813401
Kinder- u. Jug. therapeutin Frau von Piechowski (VT) Viktorstraße 1 46509 Xanten Tel.: 02801/983883	Kinder- u. Jug. therapeutin Frau Sonja Ihring (Kunstth.) Rheinkamper Str. 101 47445 Moers Tel.: 0284174852	Frau Agnes Bröker analyt.-tiefenpsychol. Psychotherapie Königsgarten 8, 47533 Kleve Tel.: 02821/13879
Kommissariat Vorbeugung Kreispolizeibehörde Wesel Herr Kootz-Landers Herr Wischermann	Drogenberatung Kamp- Lintfort e.V. Frau Buttgerit Friedrich-Heinrich-Allee 20	Regionale Schulberatungs- Stelle für den Kreis Wesel Herr Frank Kröner Reeser Landstr. 31



Alte Delogstraße 1-3, 46483 Wesel Tel.: 0281/107 3727	47475 Kamp-Lintfort Tel.: 02842/130 69	46483 Wesel Tel.: 0281/2072122
Frauen helfen Frauen e.V. Fr. Kellner, Fr. Heße Uerdinger Str. 23 47441 Moers Tel.: 02841/28600	Frau Gisela Ingenwepelt Trainerin f. Selbstbehaupt. Endstraße 18a 47624 Kevelaer Tel.: 02832/2272	Heilpädagogische Praxis Frau Irmis Hochheimer Dorfstraße 50 47239 Duisburg Tel.: 02151/406931

Information

Jedes Kind, das neu an unsere Schule kommt, erhält zur Begrüßung eine Willkommensbroschüre, in der wichtige Informationen und Tipps zur Orientierung und zum Kennenlernen unserer Schule und Hilfen für den Schulalltag enthalten sind.

Uns ist es wichtig, jede Schülerin und jeden Schüler als Individuum anzusprechen und ihm bzw. ihr früh die Möglichkeit zur Identifikation mit der Gemeinschaftsschule zu geben.

Prävention von Jugend- und Gewaltkriminalität (Kommissariat Vorbeugung)

Ergänzend zu den Informationen, die die Schülerinnen und Schüler im Unterricht bzw. durch die Präventionsprojekte bekommen, wird für die Mädchen und Jungen des 8. Schuljahres eine für ihren Alltag wichtige Informationsveranstaltung über für Kinder und Jugendliche relevante Gesetze und das Strafrecht durch das Kommissariat Vorbeugung der Kreispolizeibehörde Wesel durchgeführt.

Themen dieser Präventionsarbeit sind u. a.:

- Aufklärung über den Konsum und die Folgen des Konsums legaler und illegaler Drogen
- Aufklärung zur Thematik „Internet“ und Medienvielfalt
- Besuch öffentlicher Gaststätten / Genuss von Alkohol
- Erläuterung zu jugendtypischen Waffen und die damit verbundenen strafrechtlichen Folgen

Auch hier ist Sinn und Zweck der Veranstaltung, dass jeder Schüler und jede Schülerin für sich als Individuum Orientierungshilfen und mehr Sicherheit im Alltag bekommt.

Parallel dazu gibt es auch für die Eltern ein entsprechendes Informationsangebot am Abend.

Girls' Day

Jedes Jahr im April am Girls' Day erhalten die Mädchen (seit 2010 auch die Jungen) der Klassen 6 bis 8 unserer Schule die Möglichkeit, einen Tag lang in einen Beruf hinein zu schnuppern, der noch als typisch männlich (für die Jungen als typisch weiblich) gilt, damit jedes Kind eine seinen Begabungen und Neigungen entsprechende Berufswahl treffen kann und eventuelle Hemmschwellen leichter überwunden werden können.

Elternkurs Pubertät

Da die Pubertät ihrer Kinder als Ablösungsphase vom Elternhaus viele Eltern stark verunsichert, bieten die Dipl. Sozialpädagogin und die Beratungslehrerin gemeinsam



einen vierwöchigen Elternkurs Pubertät an, durch den die Eltern in ihrer Rolle gestärkt werden sollen, was letztendlich die individuelle Entwicklung der Kinder fördert.

Um jede Schülerin und jeden Schüler optimal fördern zu können, ist eine genaue Absprache und enge Zusammenarbeit der an der Beratung beteiligten Kolleginnen mit der jeweiligen Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer und ggf. der Trainerin und dem Trainer selbstverständlich.

2. Konzept zur sozialpädagogischen Beratung

Soziale Förderung erfahren alle Schülerinnen und Schüler mit persönlichen, familiären und schulischen Problemlagen. Diese Förderung hat das Ziel, die Schülerinnen und Schüler und deren Familien zu unterstützen, Hilfestellungen anzubieten und auszuarbeiten. Sie werden in folgenden Bereichen unterstützt: Aufbau, Stärkung und Förderung sozialer Kompetenzen zum Beispiel durch das Durchführen von

- Lions-Quest-Unterrichtseinheiten
- Mind Matters
- Keep-Cool-Trainings im Klassenverband
- „Benimm-Projekten“ im Jahrgang 5
- Projekt „Teamgeist“ im Klassenverband
- Klassenberatungen
- Klärung von Konflikten durch die Anwendung von Konfliktlösungsstrategien
- Entgegenwirken von Schulumüdigkeit durch konkrete Einzelfallarbeit

Einzelfallhilfe

- Hilfe bei Schulschwierigkeiten
- Vermittlung von Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern an Fachdienste z. B. Beratungsstellen, Sozial-, Jugend- und Arbeitsamt etc.
- Beratung bei Konflikten zwischen Lehrern und Schülern und/oder Eltern
- Krisenintervention
- Vermittlung bei Konflikten mit der Polizei
- Beratung von Lehrerinnen und Lehrern bei sozialpädagogischen Fragen
- Motivationsarbeit bei Schulversagen und –unlust

Außerschulische Kooperationspartner

Um eine optimale soziale Förderung der einzelnen, bereits genannten Personenkreise zu gewährleisten, ist es notwendig, mit anderen Beratungsinstitutionen eng zusammenzuarbeiten, um auf dem schnellstmöglichen Weg eine geeignete Hilfsmaßnahme zu installieren.

Sowohl die Beratungslehrerin als auch die Schulsozialpädagogin kooperieren mit unterschiedlichen außerschulischen Institutionen, die im Folgenden aufgelistet werden:

- Jugendämter
- Erziehungsberatungsstellen
- Suchtspezifische Beratungsstellen
- Polizei
- Arbeiterwohlfahrt
- Kinder- und Jugendpsychiatrien



- Institutsambulanz für Kinder und Jugendliche
- Regionale Schulberatungsstelle
- Sozialpädiatrische Zentren

Elternarbeit

Soziale Förderung umfasst auch die Elternarbeit. Aus diesem Grunde finden in bestimmten Abständen unter der Leitung der Beratungslehrerin und der Schulsozialpädagogin Elternkurse statt. Diese Kurse werden nach einem speziellen Konzept an vier aufeinander folgenden Abenden angeboten. Das Elterntaining soll Eltern in der Bewältigung alltäglicher Erziehungsprobleme unterstützen und zur Verständigung mit ihren Kindern beitragen. Hierbei geht es nicht um Anwendungen für „richtiges Verhalten“. Vielmehr will es Müttern und Vätern Instrumente an die Hand geben, um so innerhalb der Familie zu einem friedlichen Konsens zu gelangen. Die Elternfortbildung umfasst Informationen, Austausch und Übungen zu folgenden Fragen:

- Was ist ein Konflikt?
- Wie gehe ich mit Konflikten um?
- Wie ist mein Konfliktverständnis und Konfliktverhalten in meiner Rolle als Mutter oder Vater?
- Was trägt zur Verständigung aller am Konflikt Beteiligten bei?
- Wie kann ich selber Konfliktgespräche konstruktiv führen?

Außerdem finden in regelmäßigen Abständen Elterninformationsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themenbereichen wie zum Beispiel Computer- und Konsolenspiele oder suchtspezifische Themen statt.

Trainingsraumgespräche

Die Schulsozialpädagogin führt zusammen mit der Schulleitung, der Klassenleitung und den Erziehungsberechtigten eines Schülers oder einer Schülerin die so genannten Trainingsraumgespräche. Sofern ein Schüler oder eine Schülerin innerhalb von fünf Schulwochen drei Mal den Trainingsraum (wegen diverser Störungen im Unterricht) besuchen musste, kommt es zu einem Gespräch zwischen den o. g. beteiligten Personen. In diesen Gesprächen wird erarbeitet, was die jeweilige Schülerin bzw. der jeweilige Schüler dafür tun kann, dass es in Zukunft nicht mehr gehäuft zu Unterrichtsstörungen kommt.

Lions-Quest-Programm

Das Sozialkompetenztraining nach dem Lions-Quest-Programm ist ein Life-Skill-Programm für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und wird bei Bedarf in den Jahrgängen 5 bis 7 durch die Schulsozialpädagogin und die Klassenleitung durchgeführt. Eine wachsende Zahl Kinder und Jugendlicher scheint in ihrer Selbstwahrnehmung gestört, hat Schwierigkeiten im Umgang mit Gleichaltrigen (und Erwachsenen) oder geht mit ihren Gefühlen unangemessen (zu heftig oder zu reduziert) um. Vielen Kindern und Jugendlichen fehlen gesundes Selbstvertrauen, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und Konfliktfähigkeit; dagegen zeigen sie verstärkt Aggressionen in verschiedenen Spielarten, Suchtverhalten oder andere soziale Auffälligkeiten. Auch haben sich der familiäre Hintergrund und die Ansprüche von Eltern an Schule gewandelt. Die alleinige



Vermittlung von Fachwissen reicht offensichtlich nicht mehr aus, um die Kinder und Jugendlichen auf ihre Zukunft angemessen vorzubereiten.

Das Programm beinhaltet verschiedene Unterrichtsreihen zu diversen Themen wie zum Beispiel „Ich und meine (neue Gruppe)“, „Stärkung des Selbstvertrauens“, „Umgang mit Gefühlen“, „Die Beziehung zu meinen Freunden“. Die Themen sind systematisch aufeinander aufgebaut, so dass beispielsweise im Jahrgang 5 zuerst daran gearbeitet wird, dass sich die neu zusammengesetzte Klasse besser kennenlernt und gemeinsam Klassenregeln erarbeitet. Im Jahrgang 7 geht es dann primär um die Behandlung von Themen wie der Umgang mit Suchtmitteln und dem „richtigen Weg“ zum Erwachsenwerden.

Keep-Cool-Training

Das Keep-Cool-Training wird von der Schulsozialpädagogin und zertifizierten Anti-Gewalt-Trainerin der Gemeinschaftsschule Rheinberg bei entsprechendem Bedarf mit einem zusätzlichen Trainer in einzelnen Klassen durchgeführt.

Das Trainingsprogramm verfolgt einen gewaltpräventiven Ansatz und orientiert sich an der Leitidee einer „konfrontativen Pädagogik“. Die gesamte Klasse unterzeichnet hierbei einen Trainingsvertrag, auf welchem maßgebliche Regeln für die Teilnahme an einem Keep-Cool-Training festgehalten sind. Gleichzeitig stimmen die Schülerinnen und Schüler den so genannten „fünf Level der Konfrontation“ zu. Das bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler (nach einem bestimmten Ablauf, Level 1-5) in dem Moment mit ihrem Fehlverhalten konfrontiert werden, in dem der Regelverstoß begangen wird.

Die Trainings können in jeder Jahrgangsstufe durchgeführt werden.

Bei einem Keep-Cool-Training geht es um folgende Zielsetzungen:

- die Verfestigung eines zivilisatorischen Standards der Friedfertigkeit
- die Stärkung der Kompetenz der Peer-Group (Klassengemeinschaft) für schwierige Situationen
- die Stärkung der Opfer
- die Sensibilisierung der Täter

Jede Arbeitseinheit eines Keep-Cool-Trainings ist strukturiert in:

- Warm Up (Aufwärmübungen)
- Kampf- und Bewegungsspiele
- inhaltlicher Schwerpunkt
- Cool-down (Entspannung)

In einem Keep-Cool-Training sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, dass niemand das Recht hat, andere Menschen schlecht zu behandeln, den anderen auszugrenzen, ihn zu beleidigen oder zu verletzen. In der Klassengemeinschaft wird gemeinsam nach gesellschaftlich anerkannten Verhaltensweisen gesucht, um den Umgang mit schwierigen Situationen besser bewältigen zu können. Dadurch werden die eigenen sozialen und allgemeinen Handlungskompetenzen erweitert und verbessert.

Ein Keep-Cool-Training wird über die Dauer von 10-12 Wochen durchgeführt und zwar 1x wöchentlich in einer Doppelstunde. In der Regel wird hierfür das Unterrichtsfach Politik genutzt.



Benimm-Projekt

Das Benimm-Projekt wird von der Sozialpädagogin/ dem Sozialpädagogen in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrerinnen bzw. Klassenlehrern der Jahrgangsstufe 5, und zwar zu Beginn des Schuljahres durchgeführt.

Dieses Projekt nimmt 3 x 2 Doppelstunden des Klassenlehrer- bzw. Klassenlehrerinnenunterrichts in Anspruch. Hierbei geht es um folgende Inhalte:

- Kennenlernen der neu zusammengesetzten Klassengemeinschaft durch eine spielerische Übung, die Teamfähigkeit und ein Wir-Gefühl erzeugen soll
- Klärung von Erwartungshaltungen der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Schülerinnen und Schüler
- in Rollenspielen erprobtes adäquates Verhalten in konflikträchtigen Situationen
- Stuhlkreisdiskussion über einzelne Aspekte guten Benehmens wie zum Beispiel Pünktlichkeit oder Höflichkeit
- Vorführung und Besprechung einzelner Episoden einer DVD („Die kleine Benimm-Schule“)

Projekt „Teamgeist“

Das Projekt „Teamgeist“ ist ein präventiv ausgerichtetes Projekt zur Stärkung der Interaktions- und Kooperationsfähigkeit von Schülerinnen und Schüler und somit auch zur Stärkung der Klassengemeinschaft.

Dieses Projekt fußt auf dem Handlungsstil der konfrontativen Pädagogik.

In vier Doppelstunden erproben die Schülerinnen und Schüler unter der Anleitung der Schulsozialpädagogin und Anti-Gewalt-Trainerin verschiedene Übungen zu den Themenbereichen Kooperation, Interaktion und Vertrauensbildung. Des Weiteren werden Empathieübungen zu den Themen Mobbing und Gewalt durchgeführt, da diese Probleme oftmals einzelne Schüler oder gar eine gesamte Klassengemeinschaft belasten können.

Das vorrangige Ziel dieses Projektes ist eine Stärkung des Wir-Gefühls innerhalb einer Klassengemeinschaft, aber auch das Fördern von mehr Respekt und Toleranz unter den Schülerinnen und Schüler steht hierbei im Vordergrund.

Klassenberatungen

Die Sozialpädagogin bietet sogenannte „Klassenberatungen“ vorwiegend in solchen Schulklassen an, in denen Unzufriedenheiten beispielsweise seitens der Lehrerinnen bzw. des Lehrers und/oder der Schülerinnen und Schüler herrschen. Eine Klassenberatung umfasst 3x2 Doppelstunden. In der ersten Einheit werden die individuellen „Baustellen“ der Klasse benannt und näher erläutert. In der zweiten Einheit geht es darum herauszufinden, welche Handlungsschritte (vorwiegend auf Seiten der Schülerinnen und Schüler) eingeleitet werden sollen, um die bestehenden Probleme anzugehen. In der letzten Einheit wird ein Vertrag erarbeitet, aus dem die Ziele und Vorhaben der Klasse für die Zukunft hervorgehen. In allen Stunden kommen Übungen zur Stärkung des Wir-Gefühls und der Kooperationsbereitschaft vor.

Um eine Klassenberatung abzurunden, erhält jede Fachlehrerin und jeder Fachlehrer ein Exemplar des Vertrags und nimmt an einer Abschlussbesprechung mit der Sozialpädagogin teil.



Das Trainingsraumkonzept

Programm für „Eigenverantwortliches Denken und Handeln in der Schule“

Mein Name: _____ Klasse: _____

In deiner Klasse bestehen für alle Schüler und Schülerinnen folgende **Grundrechte**, die nicht diskutiert werden können, sie lauten:

- **Jede Schülerin bzw. jeder Schüler hat das Recht ungestört zu lernen.**
- **Jede Lehrerin und jeder Lehrer hat das Recht ungestört zu unterrichten.**
- **Jede bzw. jeder muss stets die Rechte der Anderen respektieren.**

Folgende **Regeln** helfen, diese Grundrechte einzuhalten.

- Die Lehrerin bzw. der Lehrer beginnt und beendet den Unterricht.
- Die Schülerin bzw. der Schüler bringt alle Unterrichtsmaterialien mit und hält sie bereit.
- Die Schülerin bzw. der Schüler meldet sich per Handzeichen und wartet, bis sie oder er drangeworfen wird.
- Die Schülerin bzw. der Schüler konzentriert sich auf den Unterricht und beteiligt sich am Unterrichtsgeschehen.
- Die Schülerin bzw. der Schüler respektiert die Mitschülerinnen und Mitschüler und die Lehrerinnen und Lehrer.
- Die Schülerin bzw. der Schüler hört zu und lässt andere ausreden.
- Die Schülerin bzw. der Schüler unterlässt alle Aktivitäten, die andere in ihrer Konzentration und Mitarbeit am Unterricht hindern.

Wenn du diese Regeln auch nach einer eindringlichen Ermahnung (gelbe Karte) durch die Lehrerin oder den Lehrer nicht beachtest, entscheidest du dich für den Trainingsraum.

Dort bearbeitest du einen Rückkehrplan, d.h., du beschreibst die Situation, überlegst, gegen welche Regeln du verstoßen hast und welche Auswirkungen dies auf dich, deine Mitschülerinnen und Mitschüler, die Lehrerinnen und Lehrer und den Unterricht gehabt hat. Anschließend schreibst du auf, wie du die Regeln zukünftig einhalten kannst. Eine Lehrerin bzw. ein Lehrer im TR hilft dir dabei.

Mit dem Rückkehrplan gehst du dann zurück zu der Lehrerin bzw. dem Lehrer und redest mit ihr bzw. ihm darüber, ob der Plan in Ordnung ist.

Wenn alles in Ordnung ist, nimmst du wieder am Unterricht teil, ansonsten musst du den Plan noch einmal verbessern.

Bei einem 2. Besuch (innerhalb von 5 Wochen) bekommen die Erziehungsberechtigten eine schriftliche Mitteilung.

Nach dem 3. Besuch (innerhalb der 5 Wochen) werden die Erziehungsberechtigten zu einem Beratungsgespräch eingeladen.

Hieran nehmen die Eltern, die Schülerin bzw. der Schüler, die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer oder die Fachlehrerin bzw. der Fachlehrer und eine Kollegin bzw. ein Kollege aus dem Trainingsraumteam bzw. aus der Schulleitung teil.

Nach dem 4. Aufenthalt im TR entscheidet eine Pädagogische Konferenz über das weitere Vorgehen.

Was du an Unterrichtsstoff versäumt hast, holst du selbstständig nach.



Konzept zur Ausbildung von Streitschlichtern

Aufgaben:

- im Rahmen von Peer –Groups bei Konflikten unter Mitschülerinnen und Mitschülern eigenständig vermitteln
- regelmäßige Teilnahme an der Streitschlichtungs-AG

Konfliktanalyse:

- Grundlagen und Definitionen von Streit, Aggression, Konflikt und Gewalt
- Übungen zur Verdeutlichung von Streit, Aggression, Konflikt und Gewalt

Ablauf der Schlichtung:

- Rahmenbedingungen
- Ablauf und Phasen der Schlichtung
- Einzelfragen

Life Skills:

- Schulung der Wahrnehmung, Empathie, Emotionen, Verantwortung und Beziehungsfähigkeit

Spezifikationen:

- Gruppenspezifika
- Geschlechtsspezifika

Grenzen der Streitschlichtung:

- Drogen/Rassismus/psychische Erkrankungen

Streitschlichtung ist für die ganze Schule hilfreich:

- Erlernung sozialer Verhaltensweisen und Entwicklung von mehr Verantwortung für die Mitschülerinnen und Mitschüler
- Förderung der Kommunikationsstruktur bei den Schülerinnen und Schülern
- Förderung des Selbstbewusstseins
- positive Beeinflussung des sozialen Klimas an der Schule
- Entlastung der Lehrerinnen und Lehrer
- Rückgang körperlicher Gewalt
- Sensibilisierung der Schülerinnen und Schülern für die Themen Gewalt, Hass und Streitkultur

Konzept zur Ausbildung von Schulsanitätern

Ziele

- Unfälle verhüten
- Helfen lernen
- Hilfe leisten

Was sind eigentlich „Schulsanis“?

„Schulsanis“ sind Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen, die

- ihre Lehrerinnen und Lehrer bei Erste Hilfe Maßnahmen unterstützen
- eine Dokumentation vornehmen
- Hilfe bei der Verwaltung des Sanitätsmaterials anbieten



Der Schulsanitätsdienst ist für die ganze Schule hilfreich:

- Die Schülerinnen und Schüler haben Freude beim Erlernen der Ersten Hilfe.
- Die Jugendlichen lernen soziale Verhaltensweisen und entwickeln mehr Verantwortung für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler.
- Das Selbstbewusstsein wird gefördert; dadurch werden viele Unfälle vermieden.
- Unterrichtsinhalte können direkt in praktisches Handeln umgesetzt werden.
- Das soziale Klima der Schule wird positiv beeinflusst.
- Durch rechtzeitige Erste Hilfe werden die Unfallfolgen wesentlich gemildert.

Das Projekt Schulsanitätsdienst umfasst:

- Erste-Hilfe Ausbildung der Schülerinnen und Schüler
- Lehrerfortbildungen
- Bildungs- und Großveranstaltungen für „Schulsanis“ (Wochenendfahrten mit der „Sanigruppe“)
- Informationsmaterialien besorgen
- Einrichtung des Sanitätsraumes
- Ausstattungsmaterialien besorgen (Firmen anschreiben)

Konzept zur Ausbildung von Spielehelfern

Im Rahmen einer „Spiele AG“ werden Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 in die Spielpädagogik eingeführt bzw. für die Rolle der Spielleiterin und des Spielleiters angeleitet. Im Spielen „spiegelt sich das Leben“. Darin liegt die besondere Bedeutung des Spielens. Es fördert das soziale Verhalten und die Auseinandersetzung mit sich selbst. Ziel dieser Ausbildung ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, im Rahmen der Übermittagsbetreuung Spiele für jüngere Mitschülerinnen und Mitschüler auszusuchen, diese im Spiel anzuleiten und anschließend ihre Arbeit zu reflektieren.

Dies geschieht durch Spieltheorien, aber vor allem durch eigene Erfahrungen im Spiel.

Inhalte der Ausbildung

- Die Bedeutung von „Spielen“ für die Entwicklung der Kinder
- Die Rolle der Spielleiterin bzw. des Spielleiters

Eigene Erfahrungen sammeln und reflektieren in Bezug auf:

- Kommunikation / Spiele anleiten
- Kooperation
- Konkurrenz
- Macht (Ordnung und Unterordnung, Führen und Geführt werden)
- Spaß und Freude
- Solidarität
- Niederlagen erleben / beifügen
- destruktives Verhalten
- Fähigkeiten entdecken und fördern
- Unsicherheit erleben und abbauen
- mit Ängsten fertig werden
- Hemmungen überwinden
- Erlebnisse schaffen, die man sonst nicht erlebt
- sich messen, kämpfen und (Grenz-) Erfahrungen machen



- Auseinandersetzung mit sich selbst und den anderen

Unterschiedliche Spiele kennen lernen und entsprechend einsetzen und anleiten:

- Kennlernspiele
- Warm Up
- Kreisspiele
- Gesellschaftsspiele
- Spiele im Freien
- Bewegungsspiele
- Kooperationsspiele
- Abenteuerspiele
- Spielketten entwickeln

Dauer der Ausbildung:

Wöchentlich 2 Stunden, Beginn im 2. Schulhalbjahr, ca. 30 Stunden



3. Schulstruktur

Standort der Gemeinschaftsschule Rheinberg ist das Schulzentrum Rheinberg, Dr. Aloys-Wittrup-Str. 11 in 47495 Rheinberg. Dieser Standort ermöglicht eine optimale, den jahrgangsbezogenen Notwendigkeiten entsprechende Ausstattung der Fach- und Klassenräume.

Struktur der Gemeinschaftsschule Rheinberg im Überblick:

Aufnahme

Die Gemeinschaftsschule Rheinberg ist konzipiert als eine Schule mit ca. 150 Mädchen und Jungen je Jahrgangsstufe in der Sekundarstufe I, verteilt auf 6 Klassen. Die maximale Klassenstärke sollte 25 Schülerinnen und Schüler nicht überschreiten, da ein neues Unterrichtskonzept erprobt wird. Bei der Zusammensetzung der Klassen wird ein Gleichgewicht zwischen Mädchen und Jungen angestrebt. Bei einer Anmeldezahl von mehr als 150 ist die Schule siebenzügig, was vom Konzept her durchaus möglich ist.

Tagesrhythmus

Der Unterricht beginnt um 8.00 Uhr und endet an den „langen“ Tagen (montags, mittwochs und donnerstags) um 15.45 Uhr. Am Dienstag und Freitag endet der Unterricht bereits um 13.15 Uhr. Der Unterricht ist weitgehend so angelegt, dass in Doppelstunden unterrichtet wird. Nach jeder Doppelstunde ist eine Pause von 15 bis 20 Minuten in der Stundentafel verankert. Die Mittagspause kann flexibel nach der 5. oder 6. Stunde liegen, so dass das Mittagessen in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre stattfindet.

Die Mittagspause dauert stets 60 Minuten.

Aktive Mittagspause:

Kooperationen in unmittelbarer Nähe des Schulgebäudes

- Städtische Bücherei
- Jugendzentrum Zuff

Offene Angebote:

- Sport in der Turnhalle
- Basteln / Malen
- Fantasiereisen
- Gesellschaftsspiele
- Arbeiten am Computer
- ...

Die zweite Fremdsprache

Ab der Jahrgangsstufe 6 müssen die Schülerinnen und Schüler verbindlich eine 2. Fremdsprache wählen. Zur Auswahl stehen Niederländisch oder Französisch. Diese Fremdsprache kann bis zur Jahrgangsstufe 10 fortgeführt werden. Für weniger sprachbegabte Schülerinnen und Schüler besteht die Möglichkeit zu Beginn der Jahrgangsstufe 7 an einem Modulunterricht teilzunehmen und am Ende von 7.1 ein Neigungsdifferenzierungsfach des WP – Bereichs zu wählen.



Der Wahlpflichtbereich

Der Unterricht im Wahlpflichtbereich umfasst die Jahrgangsstufen 7 bis 10 und wird durchgängig dreistündig angeboten. Im ersten Halbjahr der Jahrgangsstufe 7 erhalten alle Schülerinnen und Schüler das Angebot, die ihnen nicht bekannten Fächer in Modulen kennenzulernen. Der Fremdsprachenunterricht in Niederländisch oder Französisch wird ohne Unterbrechung fortgeführt. Die Wahl erfolgt am Ende des 1. Halbjahres der Jahrgangsstufe 7. Ein Wechsel ist nur aus zwingenden Gründen möglich. Darüber entscheidet die Klassenkonferenz.

Der Wahlpflichtbereich umfasst das Fächerangebot:

• Niederländisch • Französisch • Technik • Naturwissenschaften/Biologie, • Naturwissenschaften/Chemie • Arbeitslehre/Wirtschaft • Kunst/Musik • Sport • Informatik

Ergänzungsunterricht: Förderbänder auf verschiedenen Leistungsniveaus in Klasse 8

Diese Art der äußeren Leistungsdifferenzierung, die die Einstufung der Schülerinnen und Schüler in Kurse der Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik mit unterschiedlichen Anforderungen vornimmt, gestattet es, die Schülerinnen und Schüler individuell ihrem Lernverhalten und ihren Befähigungen gemäß zu unterrichten. Die Zuordnung einer Schülerin bzw. eines Schülers zu einem Fach und einem Leistungsniveau erfolgt in einem Fördergespräch auf der Grundlage der Schülerwünsche und der Ergebnisse aus Klassenarbeiten. Die Leistungen werden auf dem Zeugnis in folgenden Stufen dokumentiert:

- ... hat teilgenommen
- ... hat mit Erfolg teilgenommen
- ... hat mit besonderem Erfolg teilgenommen

Zusätzliches Sprachenangebot ab Klasse 8:

Ab der Jahrgangsstufe 8 erhalten die sprachinteressierten Schülerinnen und Schüler im Ergänzungsunterricht das Angebot eine weitere Fremdsprache zu wählen. Angeboten wird die Sprache Latein.

Zusätzlich wird für sprachbegabte Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 11 die Sprache Spanisch angeboten.

Ergänzungsunterricht ab Klasse 9

Der Unterricht im Ergänzungsunterricht ab der Jahrgangsstufe 9 und in der Jahrgangsstufe 10 und wird durchgängig dreistündig angeboten. Die Wahl erfolgt am Ende der Jahrgangsstufe 8. Ein Wechsel ist nur aus zwingenden Gründen möglich. Darüber entscheidet die Klassenkonferenz.

Der Ergänzungsunterricht umfasst das Fächerangebot:

• Latein • Sport und Gesundheit • Mathematik und Informatik • Orchester/Band • Technik • Hauswirtschaft

Die zusätzliche Profilwahl gibt allen Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die persönlichen Neigungen fortzusetzen, zu vertiefen oder auch zu verändern.



Besonderes Fächerangebot

Die Fächer Biologie, Chemie und Physik werden integriert unterrichtet und dem Lernbereich Naturwissenschaften zugeordnet. Im Lernbereich Gesellschaftswissenschaften werden die Fächer Erdkunde, Geschichte und Politik integriert unterrichtet. Musik und Kunst können in der Mittelstufe epochal angeboten werden. Die Bereiche der Arbeitslehre (Technik, Wirtschaft, Hauswirtschaft) werden epochal angeboten.

Versetzungen

In der Gemeinschaftsschule Rheinberg ist die Versetzung der Regelfall. Die angeordnete Wiederholung einer Klasse ist im Ausnahmefall erstmals am Ende der Jahrgangsstufe 7 möglich. Die Schule reagiert flexibel und nachhaltig mit individueller Förderung auf kleine und größere Leistungsschwierigkeiten. Eltern haben jedoch jederzeit das Recht, ihr Kind freiwillig eine Klasse wiederholen zu lassen.

Differenzierung

In allen Fächern wird binnendifferenziert unterrichtet. Die Schülerinnen und Schüler werden im Klassenverband mit unterschiedlichen Kompetenzanforderungen konfrontiert und entsprechend ihrer individuellen Leistungsentwicklung auf der Basis unterschiedlicher Leistungsanforderungen beurteilt. Dies entspricht dem Prinzip der inneren Differenzierung, wie es die Schülerinnen und Schüler in der Grundschule kennengelernt haben. In der Jahrgangsstufe 8 beginnt eine intensive Elternberatung zu möglichen Schulabschlüssen am Ende der Klasse 10.

Abschlüsse und Berechtigungen

Am Ende der Klasse 10 finden die zentralen Abschlussprüfungen des Landes NRW statt. Die Gemeinschaftsschule Rheinberg vergibt alle Abschlüsse und Berechtigungen der Sekundarstufe I, die in Hauptschule, Realschule, Gymnasium und Gesamtschule vergeben werden:

- Fachoberschulreife mit besonderer Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe (d.h. direkter Einstieg in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe)
- Fachoberschulreife mit Qualifikation für die eigene gymnasiale Oberstufe
- Sekundarabschluss I – Fachoberschulreife
- Sekundarabschluss I – Hauptschulabschluss nach Klasse 10
- Hauptschulabschluss nach Klasse 9

Die Abschlussbedingungen werden in einer gesonderten Abschluss- und Prüfungsordnung festgelegt.

Fremdsprachenfolge

Fremdsprachen sind der Schlüssel zum Erfolg im zusammenwachsenden Europa. Dieser Überzeugung folgt das Fremdsprachenkonzept der Gemeinschaftsschule Rheinberg. Englisch ist die für alle Schülerinnen und Schüler verbindliche, aus der Grundschule fortgeführte Fremdsprache. Sie wird durchgängig belegt bis Klasse 13. In der Klasse 6 werden alle Schülerinnen und Schüler zusätzlich die zweite Fremdsprache belegen. Zur Wahl stehen Französisch und Niederländisch.



In der Klasse 8 wird Latein als weitere Fremdsprache im Rahmen des Ergänzungsunterrichts angeboten und in den Jahrgangsstufen 9 und 10 fortgeführt
In der Jahrgangsstufe 11 kann zusätzlich Spanisch gewählt werden.

Das Abitur

Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschule Rheinberg wird das Abitur anstreben. Für das Abitur nach 12 oder 13 Jahren haben die Schülerinnen und Schüler verschiedene Bildungswege offen:

Fachabitur nach 12 Jahren

Grundschule 4 Jahre
Gemeinschaftsschule Abteilung I: 3 Jahre
Gemeinschaftsschule Abteilung II: 3 Jahre
Gemeinschaftsschule Abteilung III: 2 Jahre

Nach einer sechsjährigen Sekundarstufe I wechseln die Schülerinnen und Schüler am Ende der Klasse 10 in die dreijährige gymnasiale Oberstufe und verlassen die Gemeinschaftsschule Rheinberg nach zwei Jahren am Ende der Jahrgangsstufe 12 mit dem bestandenen Fachabitur.

Abitur nach 13 Jahren:

Grundschule 4 Jahre
Gemeinschaftsschule Abteilung I: 3 Jahre
Gemeinschaftsschule Abteilung II: 3 Jahre
Gemeinschaftsschule Abteilung III: 3 Jahre

Nach einer sechsjährigen Sekundarstufe I wechseln die Schülerinnen und Schüler am Ende der Klasse 10 in die dreijährige gymnasiale Oberstufe und verlassen die Gemeinschaftsschule Rheinberg nach drei Jahren am Ende der Jahrgangsstufe 13 mit dem bestandenen Abitur.

Organisation in den Abteilungen

Jahrgangsstufe 5 bis 7 - Abteilung I:

Die Klassen 5 bis 7 bilden eine pädagogische und organisatorische Einheit, die von den Schülerinnen und Schülern in der Regel in 3 Jahren durchlaufen wird. Besonders begabte Schülerinnen und Schüler können diese Einheit aber auch in 2 Jahren absolvieren. Zur Unterstützung werden spezielle Förderpläne erstellt und eine kontinuierliche Beratung und Begleitung gewährleistet. Das durchgängige Prinzip ist der Unterricht im heterogenen Klassenverband. Die Bildung der einzelnen Klassen erfolgt so, dass in jeder Klasse alle Leistungsgruppen vertreten sind. Damit wird an erfolgreiche Arbeit in der Grundschule und an pädagogische Prinzipien vieler Länder, die bei PISA sehr erfolgreich sind, angeknüpft. So können auch in der Grundschule aussichtsreich begonnene Lerngemeinschaften in der Sekundarstufe I fortgesetzt werden. Um in dieser Heterogenität den einzelnen Schülerinnen und Schülern in ihrer Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit gerecht werden zu können, ist selbstgesteuertes Lernen und



individuelles Fördern durchgängiges Unterrichtsprinzip. Dabei wird auf bewährte Förder- und Fördermodelle zurückgegriffen.

Um den besonderen Begabungen vieler Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, bietet die Gemeinschaftsschule Rheinberg in den Klassen 7 bis 10 die zehn folgenden Neigungsschwerpunktkurse an:

- **Sprache**
- **Informatik**
- **Naturwissenschaften Chemie**
- **Naturwissenschaften Biologie**
- **Technik**
- **Musik**
- **Kunst**
- **Musik**
- **Sport**
- **Wirtschaft**

Zu Beginn der Jahrgangsstufe 7 werden für die 150 Schülerinnen und Schüler 10 Kurse eingerichtet. Jeder Kurs ist gleichwertig und kann somit bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10 geführt werden. Der Stundenanteil beträgt 3 Wochenstunden.

Mögliche Stundenpläne in der Jahrgangsstufe 5, 6 und 7

Die Übertragung der Stundentafel in den Tagesrhythmus der Gemeinschaftsschule Rheinberg ergibt beispielhaft für die Klassen 5, 6 und 7 die folgenden Stundenpläne. Selbstgesteuertes Lernen und individuelles Fördern sind durchgängige Unterrichtsprinzipien, die für alle Fächer und Stunden realisiert werden. Zusätzliche Plusstunden in Deutsch, Englisch und Mathematik sowie „Aktive Lernzeiten“ und das Schüler-Tutorenprogramm „5plus7“ unterstreichen das deutlich.



Möglicher Stundenplan Klasse 5					
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1 Block 1 2	Sport	Englisch	NW	Mathematik	Gesellsch.
1.gr. Pause					
3 Block 2 4	Deutsch	Mathematik	Deutsch	Englisch	Kunst
2. gr. Pause					
5 Block 3	Englisch+	Aktive	PLL	Deutsch+	Musik
6	M-Pause	Lernzeit	M-Pause	M-Pause	
7	Mathematik+		Deutsch+	PLL	Wechselpause
8 Block 4 9	Förder 5/7	AG	Religion		
Möglicher Stundenplan Klasse 6					
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1 Block 1 2	Deutsch	Englisch	NW	Mathematik	Kunst
1.gr. Pause					
3 Block 2 4	Mathematik	Fremdsprache	Deutsch	Englisch	Gesellsch.
2. gr. Pause					
5 Block 3	NW	Aktive	Mathe+	Fremdsprache	Musik
6	M-Pause	Lernzeit	M-Pause	M-Pause	
7	Englisch+		Deutsch+	PLL	Wechselpause
8 Block 4 9	Sport	AG	Religion		



Möglicher Stundenplan Klasse 7					
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1 Block 1 2	Deutsch	Mathematik	Deutsch	Religion	NW
1.gr. Pause					
3 Block 2 4	Englisch	Musik	Diff I NW	Mathematik	Sport
2. gr. Pause					
5 Block 3 6	GL	Diff I	GL	Aktive LZ	Englisch
7	M-Pause		M-Pause	M-Pause	
8 Block 4 9	Mathematik+		GL	Aktive LZ	
Wechselpause					
	Förder 5/7		Textil	Englisch + Deutsch+	

Jahrgangstufe 8 bis 10 – Abteilung II:

Die Klassen 8 bis 10 bilden eine pädagogische und organisatorische Einheit, die von den Schülerinnen und Schülern in der Regel in 3 Jahren durchlaufen wird. Das durchgängige pädagogische Prinzip ist der Unterricht im heterogenen Klassenverband. So wird zu jedem Zeitpunkt eine pädagogisch nicht zu vertretende Restgruppenbildung vermieden. Die Neigungsdifferenzierung wird 3-stündig fortgeführt. Dabei kommt der Abschlussorientierung eine besondere Bedeutung zu. Zum einen kann im Rahmen dieser Stunden eine weitere Vorbereitung auf die Anforderungen in der gymnasialen Oberstufe erfolgen, zum anderen ist die Berufsorientierung im Rahmen dieser Neigungsdifferenzierung ein verpflichtender Bestandteil.

Möglicher Stundenplan in der Abteilung II / Mittelstufe

Selbstgesteuertes Lernen und individuelles Fördern sind durchgängige Unterrichtsprinzipien, die für alle Fächer und Stunden realisiert werden. Die speziell ausgewiesenen Stunden mit einem besonders hohen Anteil dieser Lernformen sind:

- Projektarbeit im Umfang von 2 Unterrichtsstunden
- die Ergänzungsstunden im Umfang von 2 Unterrichtsstunden
- Teile des Wahlpflichtbereichs I im Umfang von 3 Unterrichtsstunden
- Teile des Ergänzungsunterrichts im Umfang von 3 Unterrichtsstunden



Möglicher Stundenplan Klasse 8/9/10					
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1 Block 1 2	Politik/Erdk. epochal	Religion	Diff I Deutsch+	Englisch	Ergänz./LATEIN
1. gr. Pause					
3 Block 2 4	Deutsch	Englisch	Bio/Gesch. epochal	Diff I	Deutsch
2. gr. Pause					
5 Block 3 6	Englisch+ Mathematik +	Mathematik	Aktive LZ	Projekt	Mathematik
7	M-Pause		M-Pause	M-Pause	
Wechselpause					
8 Block 4 9	Physik/Chemie epochal	Latein	Kunst	Sport	

Jahrgangsstufe 11 bis 13 – Abteilung III: Der Unterricht findet in der Oberstufe in den Jahrgangsstufen 11 bis 13 im Kurssystem statt.

Eignungsphase und Qualifikationsphase

In der Einführungsphase (Jahrgangsstufe 11) werden Schülerinnen und Schüler mit den inhaltlichen und methodischen Anforderungen der gymnasialen Oberstufe vertraut gemacht. Hier erwerben sie alle inhaltlichen und methodischen Voraussetzungen, um den Anforderungen der Qualifikationsphase (Jahrgangsstufen 12 und 13) zu genügen, die die Kultusministerkonferenz verbindlich festgelegt hat und die in den Lehrplänen verankert sind. Am Ende der Einführungsphase steht die Versetzung in die Qualifikationsphase, in der sich die Schülerinnen und Schüler für die Abiturprüfung qualifizieren. Die hier erbrachten Leistungen gehen in die Gesamtbewertung für das Abitur ein. Zwischen den beiden Schuljahren der Qualifikationsphase gibt es keine Versetzung. Leistungsnachweise können in der gymnasialen Oberstufe Klausuren, Referate, Präsentationen, umfassende schriftliche Ausarbeitungen, mündliche Kommunikationsprüfungen in den modernen Fremdsprachen und fachpraktische Prüfungen im Fach Sport sowie in den musischen Fächern sein. Beispielsweise kann im Verlauf der gesamten Qualifikationsphase nach der Entscheidung der Lehrkraft eine Klausur durch ein Referat, eine Präsentation oder eine umfassende schriftliche Ausarbeitung ersetzt werden. Durch dieses erweiterte Spektrum wird eine größere Bandbreite der Kompetenzen gefördert. Eine nicht bestandene Abiturprüfung kann unabhängig von der Höchstverweildauer an der Schule einmal wiederholt werden.



Auslandsaufenthalte

Aufenthalte in einer ausländischen Schule im Rahmen eines Schüleraustausches oder eines entsprechenden Programms oder eines Praktikums zur Berufsorientierung im Ausland sollen gefördert werden. Es soll den Schülerinnen und Schülern, die im Ausland eine Schule besuchen, ermöglicht werden, ihre schulische Ausbildung nach ihrer Rückkehr ohne zeitlichen Verlust fortzusetzen. Bei Auslandsaufenthalten während der Einführungsphase sind nach der Rückkehr in der Regel daher ein direkter Eintritt in die Qualifikationsphase, bei Auslandsaufenthalten während der Qualifikationsphase die Anrechnung von Leistungen aus der Einführungsphase und aus dem Ausland möglich (auf Antrag).

Ganztag

Der gebundene Ganztag ist die logische und pädagogisch richtige Schlussfolgerung aus den in der Gemeinschaftsschule Rheinberg konsequent realisierten Prinzipien des selbstverantworteten Lernens und der individuellen Förderung.

Gebundener Ganztag an der Gemeinschaftsschule Rheinberg bedeutet, dass an drei Tagen obligatorischer Nachmittagsunterricht stattfindet. Am Dienstag- und Freitagnachmittag können weitere freiwillige Arbeitsgemeinschaften und Kooperationsprojekte angeboten werden. Auch die Teilnahme an Wettbewerben mit regionalem, bundesweitem und auch europäischem Charakter kann im Nachmittagsbereich vorbereitet werden. Hier ist ebenfalls Zeit und Raum für die weitere Vorbereitung von Musik- und Theateraufführungen. Insgesamt wird der Ganztag den Schulstandort mit viel Leben erfüllen, so dass sich die Schülerinnen und Schüler, die Eltern sowie die Lehrerinnen und Lehrer mit ihrer Schule identifizieren können.

Gemeinsamer Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderungen

Die Gemeinschaftsschule Rheinberg richtet fortlaufend mit jedem neuen fünften Schuljahr Klassen mit Gemeinsamen Unterricht ein. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf beträgt in der Regel fünf.

In enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Kompetenzzentren und der Schulaufsicht wird der für die Schüler passende Förderort bestimmt. Dabei werden die Wünsche der Erziehungsberechtigten weitestgehend berücksichtigt.

Eine der Vorläuferschulen (GHS-Rheinberg) verfügt über jahrelange Erfahrung mit dem Gemeinsamen Unterricht in Verbindung mit einer erfolgreichen Zusammenarbeit und Beratung durch und mit dem Kompetenzzentrum Rheinberg (Maria-Montessori-Schule), das die Förderschwerpunkte Sprache (SQ), Lernen (LE) und emotionale Entwicklung (ES) vertritt. Die Gemeinschaftsschule Rheinberg bietet darüber hinaus den Gemeinsamen Unterricht für Schülerinnen und Schüler aller Förderschwerpunkte an. In einzelnen Fällen wird daher eine Zusammenarbeit mit den Kompetenzzentren weiterer Förderschwerpunkte angestrebt.

Um erfolgreich im Gemeinsamen Unterricht arbeiten zu können, bedarf es einer ausreichenden Versorgung mit Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen und weiterer räumlicher Voraussetzungen. Hier seien besonders Gruppen- und Ruheräume genannt. Besonders Schülerinnen und Schüler mit einem Förderbedarf in der emotionalen und



sozialen Entwicklung benötigen äußere Bedingungen (kleine Lerngruppen, Einzelzuwendungen, räumliche Zurückgezogenheit), die im jetzigen Bauzustand der Gemeinschaftsschule Rheinberg (noch) nicht immer gewährleistet sind. In Einzelfällen wird ausdrücklich die Möglichkeit eingeräumt, dass Förderschüler für einen begrenzten Zeitraum an anderen Förderorten gefördert werden oder langfristig einen anderen Förderort besuchen. Im Vordergrund steht bei solchen Entscheidungen das Wohl des Schülers.

Die Arbeit und das Zusammenleben in Klassen mit Gemeinsamen Unterricht darf nicht dadurch erschwert werden, dass Regelschüler mit Verhaltens- oder Lernschwierigkeiten in besonderem Maße in einer Klasse mit Gemeinsamen Unterricht gesammelt werden.

Als notwendige Hilfe zu einem erfolgreichen Gemeinsamen Unterricht wird der Einsatz von Schulsozialarbeitern betrachtet, die die Lehrer der Gemeinschaftsschule und die Sonderpädagogen mit ihrem Fachwissen unterstützen. Abhängig von den Besonderheiten einzelner Schüler wird die Zusammenarbeit mit weiteren Experten (u.a. Schulpsychologen, Jugendamt, SPZen) angestrebt.

Die Zielsetzung des Gemeinsamen Unterrichts ist:

- behinderte Kinder in sozialer Integration ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend zu fördern, um die Basis für eine möglichst große aktive und gestalterische Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu bilden.
- nicht behinderten Kindern die Möglichkeit zu geben, einen natürlichen, unverkrampften Umgang mit behinderten Kindern zu üben und gegenseitige Akzeptanz und Solidarität zu entwickeln.
- von Lernrückständen bedrohten Schülern so zu helfen, dass diese Lernrückstände sich nicht verfestigen (Prävention).

o Gestaltung des Unterrichts, Stundentafel

Hier greifen wir auf die Erfahrungen der Vorläuferschulen zurück. Ähnlich wie dort sollen die Förderschülerinnen und Förderschüler der Klassen mit Gemeinsamen Unterricht in möglichst vielen Stunden und - soweit möglich - in allen Fächern gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ohne Förderbedarf unterrichtet werden.

Für die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden auf der Grundlage von differenzierten Beobachtungen und in Absprache mit den betroffenen Kindern, den am Unterricht beteiligten Lehrerinnen und Lehrern sowie den Eltern individuelle Förderpläne erarbeitet, die eine optimale Entwicklung gewährleisten. Für alle Kinder stehen Förderangebote innerhalb und außerhalb des Klassenverbandes bereit. Hier können die einzelnen Schülerinnen und Schüler individuelle Beratung erfahren.

Maßgeblich für die Unterrichtsinhalte sind die Lehrpläne und Richtlinien der jeweiligen Bildungsgänge der Regelschulen und die der jeweiligen Förderschule, wobei das Ziel dieses Unterrichts darin besteht, verschiedene Inhalte in ein gemeinsames Unterrichtsthema einzubetten (innere Differenzierung).

Die Behandlung verschiedener Lernziele am gleichen Inhalt erfordert eine besondere Organisation des Unterrichts, die Differenzierungen in Leistungsniveau, Leistungsumfang, Leistungsart und Leistungsbewertung ermöglicht. Dazu benutzen wir Methoden wie Wochenplanarbeit, Freiarbeit, projektorientierten Unterricht, fächerübergreifende Unterrichtsvorgaben, Stufenarbeit und natürlich auch Einzelunterricht im Klassenver-



band. Begünstigt wird diese Unterrichtsarbeit durch die Prinzipien des Lernens mit allen Sinnen und die Einbindung in ganzheitliche Lernsituationen.

Nicht immer lassen sich die Inhalte in Form eines binnendifferenzierten Unterrichts durchführen. In solchen Fällen wird der differenzierte Unterricht in einem abgetrennten Teil des Klassenraumes oder in einem Gruppenraum durchgeführt. Manchmal ist der Unterricht im Gruppenraum unumgänglich. Der Gruppenraum ist für alle Schülerinnen und Schüler da. Dort finden nicht nur Fördermaßnahmen für Integrationsschüler statt, sondern auch unterstützende Hilfen für Regelschülerinnen und -schüler sowie Arbeiten in Kleingruppen. Der Gruppenraum ist unterrichtsmethodisch ein Teil des Klassenraums. Die Klassen werden jeweils gemeinsam von einer Regelschullehrerin/einem Regelschullehrer sowie einer Sonderpädagogin/einem Sozialpädagogen geleitet. Beide Lehrpersonen zeichnen in gleicher Weise für die Klassenführung verantwortlich. Bei der Planung der Stunden wird großer Wert darauf gelegt, dass die Pädagogen in möglichst großem Umfang in Doppelbesetzung unterrichten können (vor allem in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch). Von dieser Maßgabe profitieren nicht nur die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, sondern auch die Regelschülerinnen und -schüler. Auf diese Weise erhält jede Schülerin und jeder Schüler ein möglichst hohes Maß an individueller Förderung. Die Bildung von Stufenteams unterstützt die Arbeit der Klassen mit Gemeinsamen Unterricht.

Förderschwerpunkte

Die schulische Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen kann nicht an einem einzigen, isolierten „Behinderungsbild“ festgemacht werden. Fördernotwendigkeiten in den einzelnen Entwicklungsbereichen bestimmen den individuellen sonderpädagogischen Förderbedarf. Dieser bezieht sich meistens auf mehrere Entwicklungsbereiche und wird in Förderschwerpunkten gebündelt.

Die Gemeinschaftsschule Rheinberg stellt, bei entsprechender Unterstützung durch örtliche Kompetenzzentren, Lernmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf aller Förderschwerpunkte bereit.

Die Schülerinnen und Schüler können den Abschluss ihrer jeweiligen Bildungsgang-Förderschwerpunkt-Kombination erreichen. Bei entsprechenden Voraussetzungen (§ 15 AOSF) ist eine Änderung oder eine Aufhebung des Förderbedarfs und damit verbunden ein Wechsel in einen anderen Bildungsgang möglich.

Übergang in den Beruf

Viele Förderschülerinnen und -schüler benötigen besondere Hilfen um einen Ausbildungsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt bekommen zu können. Für einige ist die Hinführung zum zweiten Arbeitsmarkt notwendig. Hier wird eine enge Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Rheinberg und Institutionen in öffentlicher und privater Trägerschaft (z.B. CJD, SCSi, IMBSE, Stiftung Akademie Klausenhof) angestrebt.

Gestaltung der Arbeit im Gemeinsamen Unterricht

Der Gemeinsame Unterricht soll zu einem großen Teil in Doppelbesetzung organisiert werden.



Kooperation und Teamarbeit

Kooperation und Teamarbeit sind Grundpfeiler des Gemeinsamen Unterrichts. Die Kooperation im Team stellt an jeden Einzelnen und an das Team als solches hohe Anforderungen, wenn es zu einer effektiven und zufrieden stellenden Zusammenarbeit kommen soll. Wechselseitige Toleranz, Akzeptanz und Empathie füreinander und die Fähigkeiten zur Selbsteinschätzung, Selbstkritik und zur angemessenen Konfliktbewältigung fördern die Zusammenarbeit.

Die Kooperation im Lehrerteam kann in unterschiedlichen Formen erfolgen:

one teach – one observe: Eine Lehrkraft übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, die andere beobachtet.

one teach – one drift: Eine der beiden Lehrkräfte übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, die andere unterstützt Schülerinnen und Schüler bei ihrer Arbeit, bei der Regulation ihres Verhaltens, bei der Verwirklichung ihrer kommunikativen Absichten.

station teaching: Der Unterrichtsinhalt wird in zwei Bereiche aufgeteilt. Es werden zwei Gruppen gebildet, die zuerst von der einen, dann von der anderen Lehrkraft unterrichtet werden.

parallel teaching: Jede Lehrkraft unterrichtet eine Klassenhälfte, beide beziehen sich auf dieselben Inhalte.

remedial teaching: Eine Lehrkraft unterrichtet die Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die andere arbeitet mit denjenigen, die auf einem anderen Niveau operieren.

supplemental teaching: Eine Lehrkraft führt die Unterrichtsstunde durch, die andere bietet zusätzliches Material und differenzierte Hilfen für diejenigen Schülerinnen und Schüler an, die den Stoff nicht so bewältigen können.

team teaching: Die Regelschullehrerin/der Regelschullehrer und die Sonderpädagogin/der Sozialpädagoge führen den Unterricht mit allen Schülerinnen und Schülern gemeinsam durch. Das kann heißen, dass sie gemeinsam oder abwechselnd die Führung übernehmen.

Lehrerschaft, Personal

Diese Ziele lassen sich nur verfolgen, wenn eine ausreichende Ausstattung mit Lehrerstunden gewährleistet ist. In der Regel leiten eine Regelschullehrerin/ein Regelschullehrer und eine Sonderschullehrerin/ein Sonderschullehrer eine Klasse gemeinsam. Sie sprechen Unterrichtsinhalte, -methoden und ihr Vorgehen untereinander und mit anderen Kollegen (Fachlehrerinnen und Fachlehrern) ab. Ein großer Teil des Unterrichts findet in so genannter Doppelbesetzung statt, das heißt, dass zwei Lehrerinnen und Lehrer gleichzeitig im Klassenraum sein können.

Unser Motto lautet:

So viel Gemeinsamer Unterricht wie möglich, so wenig Trennung wie nötig.



Sport, Gesundheit und Ernährung

Sport, Gesundheit und Ernährung haben in der Gemeinschaftsschule Rheinberg einen hohen Stellenwert.

Sportförderunterricht

In den letzten Jahren haben sich die motorischen Fähigkeiten unserer Kinder erheblich verschlechtert. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Zunehmende Bewegungsarmut der Kinder aufgrund fehlender Freizeitmöglichkeiten, die Schließung öffentlich geförderter Sporteinrichtungen sowie ein Überangebot an audiovisuellen Beschäftigungsmöglichkeiten (PC-Spiele). Sinnliche Erfahrungen und Wahrnehmungen werden dadurch immer mehr eingeschränkt und auf ein Minimum reduziert. Der Sportförderunterricht ist als ergänzende Maßnahme zum Sportunterricht vorgesehen. Durch die Vermittlung von Erfolgserlebnissen soll dieses zusätzliche Unterrichtsangebot das Interesse am Sportunterricht wecken, die motorische Leistungsfähigkeit verbessern und individuelle Schwächen ausgleichen. Vorgesehen ist der Sportförderunterricht in der 5. und 6. Jahrgangsstufe für jeweils 90 Minuten.

Bewegte Pause - Spielepavillon

Die Gemeinschaftsschule verfügt über einen Pavillon, der vielfältige Bewegungsmaterialien und Spiele (Tore, Bälle, Frisbees, Springseile,...) enthält, die sich die Schülerinnen und Schüler in den großen Pausen und in der Mittagspause ausleihen können. - Pausenhofgestaltung: Auf dem Schulhof der Gemeinschaftsschule Rheinberg befinden sich eine Boulderwand, Basketballkörbe, Tischtennisplatten sowie kleine Fußballtore.

Wahlpflichtunterricht Sport

Unsere Schule strebt im WP-SPORT eine deutliche Verbesserung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten in Theorie und Praxis für alle angebotenen Sportarten/Sportbereiche an, so dass ein Übergang in den Sportverein erleichtert wird. Welche Inhalte hält unser Wahlpflichtunterricht bereit?

Sportarten in Theorie und Praxis:

- 1) *Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen*
- 2) *Spielen entdecken und Spielräume nutzen*
- 3) *Laufen, Springen, Werfen - Leichtathletik*
- 4) *Bewegen im Wasser - Schwimmen*
- 5) *Bewegen an Geräten - Turnen*
- 6) *Gestalten, Tanzen, Darstellen -Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste*
- 7) *Spielen in und mit Regelstrukturen -Sportspiele*
- 8) *Gleiten, Fahren, Rollen - Rollsport, Bootssport, Wintersport*
- 9) *Ringern und Kämpfen – Zweikampfsport*
- 10) *Wissen erwerben und Sport begreifen*

Zusätzliche Theorie: u.a. Regelwerke, Geschichte, Trainingslehre, Schiedsrichterfertigkeiten, Anatomie, Physiologie, Sportmedizin und Biomechanik.

Für wen stellt der Wahlpflichtunterricht Sport ein attraktives Angebot dar?

Schülerinnen und Schüler sollten großes Interesse an den verschiedenen Sportbereichen, aber auch an der Theorie, Freude an vielfältiger Bewegung, allgemeine Sportbegabung und gute körperliche Verfassung als Voraussetzung mitbringen.



Schulsportmannschaften

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Möglichkeit haben, sich in bestimmten Sportarten weiter zu entwickeln und durch Leistungsvergleiche mit anderen Schulmannschaften zu messen. Auch die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sollen dadurch gefördert werden. Des Weiteren soll der Identitätsfaktor mit der Gemeinschaftsschule erhöht werden.

Kooperation mit Verbänden/Vereinen

Die Gemeinschaftsschule Rheinberg strebt eine Kooperation mit örtlichen Vereinen (TUS 08 Rheinberg e.V. (Fußball), Turnverein 08 Rheinberg e.V. (Turnen), Sportverein Budberg e.V. (Schwimmen, Tanzsport, Tischtennis, Tennis) an. Projekte: Kick & learn: Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klasse bereiten für die Schülerinnen und Schüler der Grundschulen und der 5. Klassen ein Fußballcamp in den Sommerferien vor. Dabei übernehmen sie nicht nur Trainerfunktionen, sondern auch Verwaltungsaufgaben.

Sportwoche in der Jahrgangsstufe 8

Hier haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, entweder das Skifahren zu erlernen oder verschiedene Sportangebote vor Ort (Badminton, Fitnessstudio, Klettern, Eislaufen, ...) kennenzulernen.

Turniere

Die Gemeinschaftsschule veranstaltet jedes Jahr diverse Ballsport- und Rückschlagspielturniere und führt Sportfeste im Bereich der Bundesjugendspiele Leichtathletik und Schwimmen durch. Im Bereich der motorischen Fähigkeit kommt es zur Steigerung der Bewegungskoordination. Im kognitiven Bereich lassen sich Verbesserungen auf die Konzentration nachweisen. Die soziale Kompetenz gewinnt deutlich dazu, zudem werden die Schülerinnen und Schüler selbstständiger. Die aktuelle Befindlichkeit wird positiv beeinflusst und es kommt zu einer deutlichen Steigerung im Hinblick auf die Schulzufriedenheit.

Ernährung

Die aktuellen Forderungen nach einer gesunden und vollwertigen Schulernährung werden erfüllt. Die Firma Linnartz, die seit zwei Jahren die Mensa im Schulzentrum betreibt, bietet ab 7.30 Uhr und in allen Pausenzeiten ein gesundes Frühstück mit Brötchen, Milch- und Quarkspeisen sowie zuckerreduzierten Getränken an.

Außerdem können die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrerinnen und Lehrer jeden Tag zwischen zwei Mittagessen und einem Salat wählen. Alle Speisen werden frisch in der schuleigenen Küche zubereitet.



Wochen – Speisenplan vom 06.12. -10.12.2010



Mittagsmenü von 12.00 Uhr bis 14.20 Uhr(Freitags bis 13.30)

	Menü A	Menü B	
Montag	Putenfrikadelle mit Kartoffelpüree und Möhrchen 2,80/3,80	Große Terrine italienische Tomatensuppe mit Nudeln,Gemüse und Fleischklößchen(auch vegetarisch) 2,80/3,80	Kleiner Salat 1,00 € Großer Salat 3,00 € Beilagen 0,80 € Dessert 0,50 €
Dienstag	Zucchini-Tomatenragout auf Vollkornreis mit Fetakäsewürfeln(vegt.) 2,80/3,80	Schnitzel(v.Schw.) mit Pfefferrahmsauce, Pommes frites und Salat 2,80/3,80	Kleiner Salat 1,00 € Großer Salat 3,00 € Beilagen 0,80 € Dessert 0,50 €
Mittwoch	Thailändische Nudelpfanne(vegt.)mit Gemüse,pikant gewürzt 2,80/3,80	Möhrengemüse mit Kartoffeln und Bratwurst(v.Schw.) 2,80/3,80	Kleiner Salat 1,00 € Großer Salat 3,00 € Beilagen 0,80 € Dessert 0,50 €
Donnerstag	Aktionstag !!! Großer Nudelteller mit Tomaten-oder Käsesauce(vegt.)und Salat 2,00/3,00	Hühnerfricassee mit Champignons und Spargel dazu Reis und Erbsen 2,80/3,80	Kleiner Salat 1,00 € Großer Salat 3,00 € Beilagen 0,80 € Dessert 0,50 €
Freitag	„Feuer Spieß“ (Schw.fl.Bällchen,Paprika und Speck)in pikanter Sauce mit Pommes frites und Salat 2,80/3,80	„Ei-Patt“mit Rahmspinat und Kartoffeln 2,80/3,80	Kleiner Salat 1,00 € Großer Salat 3,00 € Beilagen 0,80 € Dessert 0,50 €

Änderungen vorbehalten !!

(A) = mit Antioxidationsmittel ,(F) = mit Farbstoff ,(G) = mit Geschmacksverstärker ,(S) = mit Süßungsmittel



Berufswahlorientierung

Die Berufswahlorientierung gehört zu den Stützpfeilern des pädagogischen Konzepts der Gemeinschaftsschule Rheinberg. Ziel ist es, die individuelle Ausbildungsreife unserer Schülerinnen und Schüler systematisch zu steigern. Durch eine frühzeitige und nachhaltige Berufsorientierung sollen die Jugendlichen in die Lage versetzt werden, am Ende ihrer Schullaufbahn eine fundierte Berufswahl zu treffen. Dazu gehört neben der Zuwendung zu einem Ausbildungsberuf auch die Weiterführung der Schullaufbahn oder die Aufnahme eines Studiums. Für diese Entscheidung ist es notwendig, sich der eigenen Stärken und Schwächen bewusst zu sein, einen Einblick in die Berufswelt zu erhalten und weiterführende Schulen bzw. Fachhochschulen und Universitäten kennenzulernen.

Regionale und überregionale Kooperationspartner unterstützen die Arbeit des Berufswahlteams.

Grundlage für die Berufsorientierungsmaßnahmen bilden die Maßnahmen zur Teambildung, die erlernten Arbeitstechniken sowie die angewendeten Sozialformen in den Jahrgangsstufen 5 und 6.

Im Fokus steht die Berufswahlorientierung ab Klasse 7.

Jahrgangstufe 7

Die Schülerinnen und Schüler lernen sich selbst besser kennen, indem sie sich mit Ihren Stärken und Schwächen vertraut machen und sie im Hinblick auf denkbare berufliche Bereiche überprüfen.

Berufswahlorientierungsmaßnahmen sind:

- Einführung des Berufswahlpasses
- Meine Stärken, meine Schwächen
- Girl's Day – die Möglichkeit der Mädchen und Jungen ein Tagespraktikum in geschlechterspezifischen Berufen zu absolvieren

Jahrgangstufe 8

Im 8. Schuljahr konkretisiert sich die Selbstanalyse. Mögliche Berufsziele verdichten sich.

Berufswahlorientierungsmaßnahmen sind:

- Telefontraining durch außerschulische Partner
- Bewerbungstraining
- Technik- und Chemieunterricht in der Ausbildungswerkstatt eines Partnerbetriebes
- Berufsorientierungscamp (externes fünftägiges Seminar mit Hilfe eines Kooperationspartners)
- Schnupperpraktikum – dreitägiges Kurzpraktikum mit ersten Erfahrungen in der Berufswelt

Jahrgangstufe 9

In der Jahrgangsstufe 9 werden die konkreten Zukunftswünsche herausgebildet. Die Schüler erhalten Anleitung im Bewerbungsschreiben und absolvieren ein intensives



dreiwöchiges Betriebspraktikum. Die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit wird intensiviert.

Berufswahlorientierungsmaßnahmen sind:

- Bewerbungen verfassen – Schwerpunktthema des ersten Halbjahrs im Deutschunterricht
- Telefontraining durch außerschulische Partner
- Vorbereitung und Durchführung von Vorstellungsgesprächen
- Vorbereitung und Durchführung von Eignungstests
- Fortbildung „Assessmentcenter“
- Ausbildungsplatzbörse
- Zertifikatskurs „fit für die Wirtschaft“
- Informationskurse und Besuch des Berufsinformationszentrums
- Dreiwöchiges Betriebspraktikum mit Vor- und Nachbereitung im Klassenverband
- Beratung durch die Agentur für Arbeit und durch das Berufsorientierungsteam
- Technik- und Chemieunterricht in der Ausbildungswerkstatt eines Partnerbetriebes
- begleitetes Sommerpraktikum in der Ausbildungswerkstatt eines Partnerbetriebes
- Organisation „freiwilliges Praktikum“ für interessierte Schülerinnen und Schüler unter Betreuung der Klassenleitung
- Beginn einer individuellen Betreuung über Schulpaten im Übergang „Schule und Beruf“

Jahrgangstufe 10

Die Jahrgangstufe 10 steht im Zeichen der individuellen Schullaufbahnberatung der Schülerinnen und Schüler.

Berufswahlorientierungsmaßnahmen sind:

- Informationsabende durch Vertreter der weiterführenden Schulen
- Eltern- und Schülerberatung durch die Agentur für Arbeit und durch das Berufsorientierungsteam
- Vermittlung von Beratungsterminen mit dem BIZ
- Probeunterricht an weiterführenden Schulen
- Technik- und Chemieunterricht in der Ausbildungswerkstatt eines Partnerbetriebes
- Fortsetzung der individuellen Betreuung über Schulpaten im Übergang „Schule und Beruf“

Ausblick Jahrgangsstufen 11 – 13

In den Jahrgangsstufen 11 – 13 werden die Schülerinnen individuell beraten. Dies geschieht im Hinblick auf die zu erreichenden Abschlüsse, die Entscheidung eine Berufsausbildung zu beginnen oder ein Studium anzutreten.

Berufswahlorientierungsmaßnahmen sind:

- Eltern- und Schülerberatung durch die Agentur für Arbeit und durch das Berufsorientierungsteam
- Kooperation mit einer (Fach-) Hochschule



- Besuch von Universitäten oder Fachhochschulen
- 2-wöchiges Betriebspraktikum

Denkbare Erweiterung der Berufsorientierungsmaßnahmen

- Einrichtung einer BuS – Klasse: Jugendliche mit absehbar schwierigem Schul- und Berufsverlauf werden durch die Kombination schulischen Lernens mit betrieblicher Erfahrung auf den Übergang in Ausbildung oder Beschäftigung vorbereitet.
- Jahrespraktikum
- „Ein Tag im Beruf“ – Schülerinnen und Schüler der Klasse 6 begleiten einen Elternteil bei seiner Berufstätigkeit

Ausblick: Bilingualer Schwerpunkt

Die Gemeinschaftsschule Rheinberg bietet ein besonderes Angebot des Fremdsprachenunterrichts als bilingualen Bildungsgang in Deutsch-Englisch an. Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit umfassende Kenntnisse der englischen Sprache zu erwerben, die sie in die Lage versetzen, sich innerhalb einer globalisierten Welt besser zurechtzufinden. In dem bilingualen Zweig werden neben dem Fach Englisch Fächer der Fächergruppe II in englischer Sprache unterrichtet. An unserer Schule sind dies der gesellschaftswissenschaftliche Bereich mit den Fächern Erdkunde, Geschichte und Politik oder der naturwissenschaftliche Bereich mit den Fächern Biologie, Chemie und Physik.

Konkrete Durchführung

Der bilinguale Fachunterricht wird ab Klasse 6 eingeführt. Die Schülerinnen und Schüler verlassen während des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts beziehungsweise des naturwissenschaftlichen Unterrichts den Klassenverband und bilden eine neue Lerngruppe. Für die Stundenplankoordination setzt dies voraus, dass in 3 Klassen parallel der zu differenzierende Unterricht stattfindet. Ab Klasse 8 (Abteilung II) wird die Bildung der Lernbereiche aufgehoben und in den Fächern Erdkunde, Geschichte, Politik sowie Biologie, Chemie und Physik unterrichtet. In den Klassen 8 bis 10 wird ebenfalls ein Unterrichtsfach aus dem entsprechenden Lernbereich bilingual differenziert.

Vorteile der bilingualen Differenzierung

- Durch den erhöhten Stundenanteil in der englischen Sprache werden die Sprachkompetenz und Kommunikationsfähigkeit in der Fremdsprache in mündlicher und schriftlicher Form gefördert.
- Durch die Behandlung von Fachaspekten im bilingualen Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler vorbereitet, nicht nur Alltagssituationen sondern auch Fachgespräche in zentralen gesellschaftlichen Bereichen (Wirtschaft, Politik, Wissenschaft) zu meistern.
- Im bilingualen Unterricht ergeben sich zusätzliche Möglichkeiten der Differenzierung in Arbeitstechniken und Methoden, die Kreativität und Teamfähigkeit fördern und Verständnis für andere Kulturen verstärken.



- Gute Englischkenntnisse, die im bilingualen Unterricht erworben werden können, sind die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche berufliche und/oder akademische Laufbahn im In- und Ausland.

Ausblick: Musischer Schwerpunkt

Musikhören und Musikhören gehört bei Kindern und Jugendlichen zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen. Schon früh sind Musikgeschmack, persönlicher Stellenwert der Musik und der Umgang mit ihr individuell ausgeprägt. Im Grundschulbereich wird deshalb verstärkt das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ (JeKi) umgesetzt und gefördert. Dieses Projekt ergänzt den Musikunterricht an den Grundschulen. Die Schülerinnen und Schüler machen bei JeKi nicht nur elementare musikalische Erfahrungen, sie können auch ein Musikinstrument ihrer Wahl erlernen und es als kostenlose Leihgabe mit nach Hause nehmen. Aktuell nehmen 2 Rheinberger Grundschulen an dem JeKi Projekt teil: Kath. Grundschule St. Peter Schulstr. 6, 47495 Rheinberg, GGS Paul-Gerhardt Schulstraße 6, 47495 Rheinberg.

Ziel unserer Schule ist es, diesem Projekt eine Weiterentwicklung zu ermöglichen. Denn Musizieren vereinigt wie kaum eine andere Tätigkeit Herz, Hirn und Hand. Musizierende trainieren manuelle Bewegungsabläufe, bringen sich gefühlsmäßig ein und kontrollieren das, was sie tun, mit dem Verstand. Hier werden zentrale Grundsteine für die gesunde Entwicklung der Kinder gelegt. Neben der Erprobung und Verbesserung ihrer musikalischen Fähigkeiten werden die Persönlichkeitsentwicklung und das Sozialverhalten der Kinder gefördert. Sie lernen, eigene Ideen zu entwickeln und kreativ umzusetzen und machen dabei zentrale Erfahrungen, die im gesamten Leben bedeutsam sind. Mit der Bildung eines Musik-Neigungskurses will unsere Gemeinschaftsschule auf das überaus erfolgreiche Kulturhauptstadtprojekt „Jedem Kind ein Instrument“ (Jeki) reagieren. Interessierte Eltern sollten über dieses neue Angebot der Gemeinschaftsschule Rheinberg vor der Anmeldephase Anfang nächsten Jahres in einer besonderen Veranstaltung informiert werden. In der Neigungsdifferenzierung werden in dem Musik-Kurs drei Musikstunden pro Woche angeboten. Zusätzlich würde in dem Ergänzungsunterricht der Instrumentalunterricht in Kleingruppen bzw. in Einzelunterricht durchgeführt werden können. An dieser Stelle wird die Gemeinschaftsschule Rheinberg die Zusammenarbeit mit den Musikschulen vor Ort intensivieren.

Leistungs- und Grundkurse Musik in der Oberstufe

Ziel dieser Kurse ist es, intensive Kenntnisse zu erwerben, durch Musizieren und Analysieren, durch künstlerische Gestaltung im Unterricht und in der Öffentlichkeit, durch Anknüpfungspunkte über das Fach hinaus Musik als Kulturgut kennen zu lernen. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, am kulturellen Leben sachkundig teilzuhaben und Musik zur Bereicherung und Vertiefung der eigenen Lebensgestaltung zu nutzen. Gegenstand des Fachs ist eine Kunst, die durch Handeln, Hören, Nachvollziehen und Umsetzen erlebt wird. Das Fach ist aber auch wissenschaftlichen Methoden zugänglich, leistet seinen Beitrag zur Studierfähigkeit und verbindet so künstlerisch-praktische und wissenschaftliche Anforderungen. Der Unterricht wird auf den Säulen Musikpraxis, Musikgeschichte und Projektarbeit aufgebaut.



Lehrerschaft

Um die Anschlussfähigkeit bezüglich der eigenen gymnasialen Oberstufe im Sekundarstufenbereich II zu gewährleisten, wird die Lehrerschaft der Gemeinschaftsschule Rheinberg von Anfang an differenziert zusammengesetzt: Es werden Lehrkräfte mit der Ausbildung bzw. dem Ausbildungsschwerpunkt

- für das Gymnasium
- für die Gesamtschule
- für die Realschule
- für die Hauptschule

eingestellt. Dabei ist darauf zu achten, dass der Anteil der Sekundarstufen II – Lehrerinnen und -lehrer ab der Jahrgangsstufe 5 ein Drittel aller einzustellenden Lehrerinnen und Lehrer beträgt.

Speziell ausgebildete Förderlehrerinnen und -lehrer und sozialpädagogisch ausgebildete Fachkräfte ergänzen die Lehrerschaft, um dem besonderen Förder- und Forderkonzept gerecht zu werden.

Da als Anteil der Schüler, die später in eine gymnasiale Oberstufe wechseln, mindestens 60 Prozent angestrebt wird, entspricht die Unterrichtsverpflichtung der Lehrer jener des Gymnasiums (25,5 Wochenstunden).

Jahrgangsteams

An der Gemeinschaftsschule Rheinberg arbeitet das Kollegium in Jahrgangsteams. Jede Klasse hat zwei Klassenlehrerinnen bzw. Klassenlehrer. Die Klassenleitungen einer Jahrgangsstufe bilden zusammen mit einem Sozialpädagogen das Jahrgangsteam, ergänzt um weitere Lehrerinnen und Lehrer, die überwiegend in dieser Jahrgangsstufe unterrichten und keinem anderen Jahrgangsteam angehören sowie weiteren pädagogischen Mitarbeitern, die vorwiegend im AG-Bereich eingesetzt werden. Die Jahrgangsteams koordinieren die organisatorische und pädagogische Arbeit ihrer Jahrgangsstufe. Sie wählen einen Teamsprecher, der u. a. für Einladung und Ablauf der monatlich stattfindenden Teamsitzungen verantwortlich ist. Im Rahmen der Teamsprecherrunden koordinieren die Teamsprecher ihre Arbeit in regelmäßigen Abständen mit der zugehörigen Abteilungsleitung und der erweiterten Schulleitung.

Schulleitung

Den komplexen Strukturen und dem hohen Anspruch der Gemeinschaftsschule Rheinberg entspricht eine differenzierte Schulleitungsstruktur mit

- Schulleiterin/ Schulleiter
- Stellvertretende Schulleiterin/Stellvertretender Schulleiter
- Pädagogische Leiterin/Pädagogischer Leiter
- Abteilungsleitern/Abteilungsleiterinnen

Pädagogische Leitung

In wöchentlichem Rhythmus tagt die erweiterte Schulleitung zur Koordination und Abstimmung der organisatorischen und pädagogischen Arbeit.



Steuergruppe

Die Gemeinschaftsschule Rheinberg lebt vom engagierten Zusammenwirken der drei Säulen: Lehrerschaft, Eltern und Schüler. Strukturelle Absicherung erfährt diese Kooperation durch die Bildung einer Steuergruppe mit Vertretern aus allen drei Säulen. Ein Schulleitungsmitglied ist ständiges Mitglied der Steuergruppe. Die Lehrerkonferenz wählt vier Vertreter, die Schulpflegschaft und die Schülerschaft jeweils zwei Vertreter in die Steuergruppe. Aufgabe der Steuergruppe ist es, Beschlüsse der Mitwirkungsgremien sinnvoll vorzubereiten und so zu strukturieren, dass die demokratischen Möglichkeiten des Schulmitwirkungsgesetzes ausgeschöpft werden. Die Steuergruppe kann keine Entscheidungen zur Schulentwicklung treffen. Die inhaltliche Vorbereitung von Beschlüssen erfolgt in der Regel in Arbeitsgruppen, die von den Mitwirkungsgremien mit einem konkreten Auftrag eingesetzt werden.



4. Schulentwicklung als Qualitätsentwicklung

Die Gemeinschaftsschule Rheinberg orientiert sich bei den Kriterien und Standards für gute Schule und guten Unterricht an

- den Ergebnissen nationaler und internationaler Schulleistungstudien
- dem „Qualitätstableau für die Qualitätsanalyse für Schulen in Nordrhein-Westfalen“
- den Handlungsfeldern des „Gütesiegels Individuelle Förderung“
- den kompetenzorientierten Kernlehrplänen
- den Lernstandserhebungen für die Klasse 8 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch
- den Zentralen Abschlussprüfungen am Ende der Klasse 10 und
- dem Zentralabitur.

Diese Kriterien und Standards sind maßgebend für die Konzeption und zukünftige Entwicklung der Gemeinschaftsschule Rheinberg und finden ihren konkreten Handlungsplan im noch zu entwickelnden Schulprogramm. Innerhalb dessen stehen für die Anfangsphase drei Qualitätsprojekte im Vordergrund.

- I. **Entwicklung der Schule zu einer Teamschule** mit den Aspekten: Schulleitungsteam, Lehrerschaft und Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen, Steuergruppe, Jahrgangsteams, Fachteams, Entscheidungsprozesse, ...
- II. **Lehren und Lernen in der Gemeinschaftsschule Rheinberg** mit den Aspekten: schulinternes Curriculum, Leistung entwickeln (Fach- und Methodenkompetenz), Persönlichkeit entwickeln (Selbstkompetenz und Sozialkompetenz), ...
- III. **Schulkultur** mit den Aspekten: Lebensraum Schule, soziales Klima, Gestaltung des Schultages, des Schulgebäudes und Schulgeländes, Partizipation, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Zusammenarbeit mit Eltern, Kooperation mit Grundschulen und weiterführenden Schulen und Hochschulen. Um die Planung, Gestaltung und Evaluation der Qualitätsprojekte zu realisieren, bedarf es verschiedener Unterstützung. Insbesondere in der Startphase der Gemeinschaftsschule Rheinberg sind Strukturen zu schaffen, die einen erfolgreichen Aufbau gewährleisten. Die Schulleitung benötigt Fortbildungen in den Bereichen Teamschule, Führung und Motivation, Qualitäts-, Ressourcen-, Konflikt- und Selbstmanagement, Grundlagen der Personal- und Unterrichtsentwicklung und dazugehörige Entscheidungs- und Gesprächstechniken. Zusätzlich zur Fortbildung sollte ein Projektmanagement mit Prozessbegleitung und Evaluation die Nachhaltigkeit der Schulentwicklung sichern. Zu Beginn des Entwicklungsprozesses der Gemeinschaftsschule Rheinberg ist die Entwicklung zum Team nötig. Insbesondere in den Qualitätsbereichen „Lernkultur – Qualität der Lehr- und Lernprozesse“ und „Schulkultur“ müssen Schulleitung, Lehrerinnen und Lehrer und Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen als Team zusammenarbeiten, um zum einen die Ziele und Inhalte des schuleigenen Curriculums, Lernangebote zur Stärkung der Persönlichkeit und schülerorientierte Unterrichtsgestaltung zu entwickeln, durchzuführen und zu reflektieren und zum andern den Lebensraum Schule unter Beteiligung der Schüler- und Elternschaft in den Ortsteilen der Stadt zu gestalten. Dabei wird die Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern, insbesondere mit den Grundschulen



fortgeführt. Um diese Entwicklung erfolgreich zu gestalten, benötigen auch die Lehrkräfte und die Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen Fortbildung und begleitende Unterstützung. Für die Planung, Begleitung und Evaluation dieses komplexen Schulentwicklungsprozesses wird eine Steuerungsgruppe eingerichtet. Zur Steuerungsgruppe gehören: der Schulleiter oder die Schulleiterin, die Pädagogische Leitung und die Sprecher der Jahrgangsteams. Der Steuerungsgruppe sollte zudem eine ausgebildete Qualitätsberaterin/ein ausgebildeter Qualitätsberater sowie eine ausgebildete Evaluationsberaterin/ein ausgebildeter Evaluationsberater angehören. In der Unterrichtsentwicklung werden die Teams in den Bereichen Methoden-, Team-, Kommunikations- und Medienkompetenz und in der Umsetzung „selbstgesteuerten Lernens“ bei Bedarf fortgebildet, um für Schülerinnen und Schüler eine Lernumgebung und Lernatmosphäre zu schaffen, in der aktive Lernprozesse zu optimaler individueller Förderung führen. Gerade bei der systematischen Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts bedarf es intensiver Fortbildung für Schulleitung, Lehrkräfte und Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen. Die Weiterentwicklung der Schulkultur durch Stärkung des sozialen Klimas im Lebensraum Schule sollte durch Workshops und Fortbildungen weiter begleitet werden. Für die Gestaltung des Schultages spielt neben der Erhöhung der Sozialkompetenz die Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes eine wichtige Rolle (Raum als „dritter Pädagoge“). Weitere wichtige Beiträge zur Entwicklung leisten neben allen in der Schule Beteiligten außerschulische Partner. Der Ausbau von bestehenden Kooperationen in der Region führt zu einer Vernetzung, die zusätzliche Lerngelegenheiten eröffnet. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und den Grundschulen ist jedoch die wichtigste Kooperationsmöglichkeit und die Grundlage der Schaffung einer guten Schulkultur. Gerade für diese Bereiche ist ausreichend Kompetenz in der Gemeinschaftsschule Rheinberg vorhanden, weil Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen die Zusammenarbeit von Schule und Stadt besonders fördern und gestalten. Für die Umsetzung der Qualitätsprojekte soll bei Bedarf Supervision möglich sein.

- IV. **Rahmenbedingungen und notwendige Ressourcen** Für die Entwicklungsarbeit des Schulprogramms und der „Qualitätsprojekte“ werden im Vorfeld Zeitressourcen in Form von Fortbildungs- und Arbeitstagen bereitgestellt. Für die Durchführung, Begleitung und Evaluation während der Prozesse stehen der Schule weitere Zeitressourcen in Form von Anrechnungstunden zur Verfügung. Um die Entwicklung und Begleitung der Qualitätsprojekte und die nachhaltige Wirkung zu gewährleisten wird außer der Schulleiterin/dem Schulleiter mindestens eine Qualitätsberaterin/ein Qualitätsberater ausgebildet. In den ersten zwei Jahren der Schulentwicklung werden die Qualitätsprojekte intensiv begleitet, damit die Strukturen in der Gemeinschaftsschule Rheinberg systemisch verankert werden. Für den gesamten Schulentwicklungsprozess und auch für einzelne, kleinere Vorhaben stehen Evaluationsberaterinnen bzw. -berater zur Verfügung, damit die Vorhaben sowohl prozessorientiert als auch ergebnisorientiert ausgewertet werden. Zur Qualifizierung der erweiterten Schulleitung, der Lehrerinnen und Lehrer und der Sozialpädagoginnen und -pädagogen werden zum einen Fortbildungen in den Bereichen Teamschulung, Projektmanagement, Strategien der Unterrichts-



entwicklung wie zum anderen in den Bereichen „Lernen lernen“, „Kooperative Lernform“, „individuelle Förderung“ und „selbstgesteuertes Lernen“ durchgeführt und deren Umsetzung evaluiert. In der Gemeinschaftsschule Rheinberg wird ein Raumangebot geschaffen, das im Bereich der Klassenräume, der Selbstlernzentren, der Teamräume und der Fachräume den Anforderungen der neuen Schulform und des selbstgesteuerten Lernens in der Ganztagschule Rechnung trägt. Die Materialausstattung für Klassenräume mit zum Teil speziellem Unterrichtsmaterial wird dem Anspruch der individuellen Förderung gerecht. Um eine zeitgemäße Medienpädagogik zu gewährleisten sind alle Räume mit einem Internetzugang und wenn möglich auch mit einem Beamer ausgestattet. Die Schule verfügt überdies über fünf Informatikräume, in denen Klassen- bzw. Kursunterricht stattfinden kann. Ein umfassendes Medienkonzept mit moderner Vernetzung und Anbindung in den Unterricht aller Fächer und Jahrgangsstufen wird zurzeit noch entwickelt.



5. Anlagen

Informationen des Ministerium für Schule und Weiterbildung –

www.Schulministerium.NRW.DE

Anlage 1: Auszug aus dem Schulgesetz für das Land Nordrhein- Westfalen (Schulgesetz NRW - SchulG) vom 15. Februar 2005

§ 25 Schulversuche, Versuchsschulen, Experimentierklausel (1) Schulversuche dienen dazu, das Schulwesen weiterzuentwickeln. Dazu können insbesondere Abweichungen von Aufbau und Gliederung des Schulwesens sowie Veränderungen oder Ergänzungen der Unterrichtsinhalte, der Unterrichtsorganisation sowie der Formen der Schulverfassung und der Schulleitung zeitlich und im Umfang begrenzt erprobt werden. In Schulversuchen müssen die nach diesem Gesetz vorgesehenen Abschlüsse erreicht werden können. (2) Zur Erprobung von Abweichungen, Veränderungen oder Ergänzungen grundsätzlicher Art können Versuchsschulen errichtet werden. Der Besuch von Versuchsschulen ist freiwillig. (3) Zur Erprobung neuer Modelle erweiterter Selbstverwaltung und Eigenverantwortung kann Schulen auf deren Antrag im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit dem Schulträger und der Schulaufsichtsbehörde gestattet werden, abweichend von den bestehenden Rechtsvorschriften bei der Stellenbewirtschaftung, der Personalverwaltung, der Sachmittelbewirtschaftung und der Unterrichtsorganisation selbstständige Entscheidungen zu treffen und neue Modelle der Schulleitung und der Schulmitwirkung zu erproben. Es muss gewährleistet sein, dass die Standards der Abschlüsse den an anderen Schulen erworbenen Abschlüssen entsprechen und die Anerkennung der Abschlüsse in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland gesichert ist. (4) Schulversuche, Versuchsschulen und Modellvorhaben bedürfen der Genehmigung des Ministeriums. Dabei werden Inhalt, Ziel, Durchführung und Dauer in einem Programm festgelegt. (5) Die Absätze 1, 2 und 4 gelten auch für Ersatzschulen.



6. Mitglieder der pädagogischen Planungsgruppe

Jörg Begin-Vierbaum, Martin Bitter, Cristina Cabrera-Gamez, Frank Eckhardt, Dirk Füten, Norbert Giesen, Dirk Helbing, Hans-Gerd Hufken, Ralf Keusemann, Carmen Komp, Jörg Leefers, Barbara Mennekes, Heiner Morsch, Laura Pintilie-Feindt, Martin Reichert, Udo Schwarting, Bärbel Sievert, Maria Vieth